Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1950

108 (14.8.1950)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermalig. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 1,90 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537 und 2134. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 108 | Montag, 14. August 1950 | Ausgabe A | 139. Jahrgang

Straßburg-Delegation in Karlsruhe

Aussprache mit Mitgliedern der Bundesregierung — Verteidigungsbeitrag nur im Rahmen der europäischen Armee — Europarats-Ausschuß für Vertriebenen- und Kriegsgefangenenfrage

(Drahtmeldung unseres Karlsruher ce-Vertreters)

Karlsruhe. Die Mitglieder der Straßburger deutschen Europarats-Delegation weilten am Sonntag in Karlsruhe, um sich mit Vertretern der deutschen Bundesregierung über die in Straßburg erörterten Probleme und insbesondere über die von Churchill geforderte Aufstellung einer europäischen Armee zu besprechen. Bereits am Sonntagvormittag traten die Delegierten unter Vorsitz Dr. Pünders im Schloß-Hotel zu einer ersten Sitzung zusammen, an der auch Bundesjustizminister Dr. Dehler teilnahm; der Hauptsitzung am Nachmittag wohnten auch Vizekanzler und ERP-Minister Blücher sowie Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek an.

Auf einer im Anschluß an die sechsstündige Sitzung abgehaltenen Pressekonferenz, bei der mit Ausnahme der SPD auch die Fraktionsvorsitzenden der im Europarat vertretenen deutschen Parteien anwesend waren, gab Dr. Pünder bekannt, daß die SPD-Mitglieder der Europarats-Delegation aus persönlichen Hinderungsgründen nicht an den Karlsruher Besprechungen teilnehmen konnten, was man allgemein sehr bedauert habe. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Pünder auf die gute, harmonische Zusammenarbeit innerhalb der deutschen Straßburg-Delegation. In seinen weiteren Ausführungen, die z. T. von dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Dr. von Brentano ergänzt wurden, kam Dr. Pünder auf das bisherige Ergebnis der Straßburger Beratungen zu sprechen und unterstrich nochmals die bereits in Straßburg vorgebrachten deutschen Argumente zur Aufstellung einer europäischen Armee.

Es könne sich, so betonte Dr. Pünder mit besonderem Nachdruck, nicht darum handeln, eine deutsche nationale Armee zu bilden, sondern die Bundesrepublik würde zur Verteidigung Europas im Rahmen der europäischen Armee beitragen, die unter allen Umständen unter europäischer demokratischer Kontrolle stehen und von einem europäischen Verteidigungsministerium geführt werden müsse.

Die deutsche Beteiligung an diesem Verteidigungssystem müsse aber völlig **gleichberechtigt** sein gegenüber allen anderen Staaten.

Anschließend ging Dr. Pünder auf den **Schumanplan** ein, der am Montag in Straßburg zur Debatte steht. Darum hätten auf der Karlsruher Sitzung sich die Straßburger Delegierten auch von der Pariser Schuman-Kommission der Bundesregierung eingehend über den derzeitigen Stand der Verhandlungen unterrichten lassen. Vizekanzler Blücher und der Pariser Delegationsführer Prof. Dr. Hallstein hätten darüber referiert. Dr. Pünder erläuterte nochmals die deutsche Haltung zum Schumanplan, die durchaus positiv sei.

Abschließend teilte Dr. Pünder mit, **daß auf Antrag der deutschen Delegation bereits in den nächsten Tagen im Straßburger Europarat eine besondere gemischte Kommission gebildet werde, die sich mit der Frage der Heimatvertriebenen und Kriegsgefangenen beschäftigen werde.**

Dabei sei man von der Voraussetzung ausgegangen, daß diese Fragen eben nicht ein deutsches, sondern ein **europäisches** Problem darstellen, das nur auf internationaler Basis gelöst werden könne.

Dr. Pünder erklärte unserem Karlsruher ce-Vertreter gegenüber, man dürfe von der deutschen Bundesregierung bzw. der Straßburger Europarats-Delegation in der nächsten Zeit keine Sensationen erwarten, wie es vielleicht in bestimmten politischen Kreisen angenommen werde.

Straßburg und Genf

Als die 18 deutschen Abgeordneten in Straßburg ihre Plätze in der Europäischen Versammlung einnahmen, wurde die Erinnerung lebendig an die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, in der das geschlagene Deutschland schon einmal den Weg in die internationale Gemeinschaft finden mußte. Gleich nach dem Zusammenbruch hatte man sich in Berlin die Einfügung in die neue überstaatliche Ordnung zu leicht gedacht. Auf Grund der Wilsonschen 14 Punkte glaubte die Regierung der jungen deutschen Republik, sie werde bei Konstituierung einer Liga der Nationen alsbald zum Beitritt aufgefordert werden. Schon das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 legte die Beitrittsbereitschaft fest. In Versailles zeigte sich dann, daß für Deutschland noch kein Platz war. Nun lernte die Reichsregierung Schweigen und strenge Zurückhaltung; die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen das Reich Mitglied des Völkerbundes werden könne, wurde erst ein halbes Jahrzehnt später erneut gestellt. Außenminister Dr. Stresemann erörterte sie am 28. Februar 1924, als nach den Stürmen des Ruhrkampfes die Befriedung Europas vor allem von der neuen britischen Regierung unter Macdonald als säkulare Aufgabe erkannt und betrieben wurde. Im September des gleichen Jahres, nach der Unterzeichnung des Londoner Vertrages, der die Reparationsfrage von der politischen Ebene auf die wirtschaftliche hob, sandte die Reichsregierung ein Memorandum an alle Mitglieder des Völkerbundsrates mit der Mitteilung, daß Deutschland „den alsbaldigen Beitritt erstrebe". Sie betonte gleichzeitig, daß es ihr fernliege, „besondere Vergünstigungen zu verlangen", daß sie nur Gleichstellung und deshalb einen ständigen Ratssitz erwarte. Im übrigen wurde nur ein Vorbehalt gemacht, der sich auf die offenbare Unfähigkeit des abgerüsteten Reiches bezog, sich an etwaigen Sanktionen zu beteiligen. Wenn sich, trotz zustimmender Antworten der Mächte und des Völkerbundsrates, die Eingliederung des Reiches in die Liga der Nationen noch fast zwei Jahre verzögerte, so waren daran nicht nur äußere Hindernisse schuld, wie die unerwartet langsame Räumung des Ruhrgebietes, der Sanktionsstädte Düsseldorf und Duisburg und der Kölner Besatzungszone. Auch nach Erledigung dieser ärgerlichen Versäumnisse ging der innere Kampf weiter um die Frage, ob es möglich sei, den deutschen Aufnahmeantrag an bestimmte Voraussetzungen oder Bedingungen zu knüpfen.

Es gab deutsche Politiker, die meinten, man könne auf dem Gebiet der Entmilitarisierung, der Reparationen oder gar der Ostgrenzen ein Geschäft machen, wenn man den Weg nach Genf nicht verkürzte, sondern verlängerte. Vielleicht hatte die Aeußerung des britischen Ministerpräsidenten Macdonald, daß „ein drohend leerer Stuhl" bei den Völkerbundsberatungen störend empfunden werde, übertriebene Erwartungen hervorgerufen. Es kam hinzu, daß Genf an sich in Deutschland kein populärer Begriff war, weil es nach seiner bitter empfundenen Entscheidung über die Teilung Oberschlesiens und nach seinem Versagen gegenüber friedenstörenden Aktionen in Wilna, Memel und im Ruhrgebiet vielfach als Gemeinschaft der Siegermächte empfunden wurde. Reichsminister Dr. Jarres, ein Parteifreund des Außenministers, meinte im Frühjahr 1925, als er Kandidat für die Reichspräsidentschaft war: „Nach den schmerzlichen Erfahrungen in unseren Grenzmarken würde ein Völkerbundseintritt ohne Bedingungen und Sicherungen ein gefährliches Spiel mit der deutschen Zukunft bedeuten". Und Stresemann hielt in seinem Tagebuch ein halbes Jahr später fest: „Auch Reichspräsident von Hindenburg ist nicht mit dem Herzen bei der Sache".

Allen diesen Hemmungen gegenüber blieb Dr. Stresemann bei der Tendenz, in Genf lediglich eine „normale Behandlung" zu verlangen. Er ging davon aus, daß alle Forderungen auf Vorleistung die Atmosphäre nur belasteten, während die deutsche Mitwirkung sie bereinigen werde. Bei der entscheidenden Reichstagsdebatte sagte er: „Wichtig ist vor allem, daß der Geist des Mißtrauens und der Furcht verschwindet". Es war die große Auseinandersetzung zwischen denen die ihr Vertrauen auf die internationale Ordnung an bestimmte Bedingungen knüpfen wollten, und denen, die von einem vertrauensvollen Entgegenkommen die Verwirklichung einer effektiven überstaatlichen Rechtsordnung erwarteten. Ce

CDU Südbaden gibt Stimmabgabe frei

Überwiegende Mehrheit des Landesausschusses für Neutralität in der Südweststaatfrage — Keine Beteiligung an Abstimmungspropaganda

Freiburg. Der Landesausschuß der CDU Südbaden faßte am Samstagnachmittag in Freiburg den Beschluß, in der Frage der Neuregelung im südwestdeutschen Raum die Partei nicht festzulegen, die Stimmabgabe bei der Volksbefragung am 24. September dem Gewissen jedes einzelnen zu überlassen und an der Abstimmungspropaganda nicht teilzunehmen. Im zweiten Teil der gleichen Resolution gab der Landesausschuß bekannt, die überwiegende Mehrheit seiner Mitglieder bekenne sich zu der Ueberzeugung, daß die Wiederherstellung des Landes Baden aus moralischen, rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Gründen im Interesse der Bevölkerung des Landes und der Bundesrepublik liege.

Ueber die Resolution wurde, wie dpa erfährt in zwei getrennten Wahlgängen abgestimmt. Das Bekenntnis zur Neutralität wurde mit überwiegender Mehrheit gegen etwa 12 „altbadische Stimmen", darunter der des Staatspräsidenten Wohleb angenommen. Die Minderheitsgruppe der Südweststaatanhänger lehnte dagegen den zweiten Teil der Resolution, der sich für die Wiederherstellung des Landes Baden einsetzt, ab oder enthielt sich der Stimme.

Während der vierstündigen Debatte wurde, wie dap weiter erfährt, auf Wunsch des Staatspräsidenten Wohleb eine „Probeabstimmung" durchgeführt, bei der sich 56 von 80 Stimmberechtigten für die altbadische Lösung entschieden haben sollen. Bei der Abstimmung über den ersten Teil der Resolution, die sich auf die Beibehaltung der Neutralität bezieht, war jedoch, wie aus Teilnehmerkreisen verlautet, eine Abnahme der „altbadischen Stimmen" zu verzeichnen. Am Sonnabendvormittag hatte sich der Vorstand der jungen Union einstimmig für die Beibehaltung der Neutralität in der Südweststaatfrage ausgesprochen.

Auch Heimatvertriebene bleiben neutral

Freiburg. Der Vorstand der Interessengemeinschaft der heimatvertriebenen Deutschen in Südbaden hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, völlige Neutralität in der Auseinandersetzung Altbaden-Südweststaat zu bewahren. Die Erklärung der Interessengemeinschaft der ausgewiesenen Deutschen (IDAD) in Nordbaden für den Südweststaat sei situationsbedingt und erfordere keine Aenderung der Stellungnahme der Heimatvertriebenen in Südbaden.

Kein Europageist an der Saargrenze

Schönenberg. Die pfälzischen Grenzbauern dürfen nach einer Anordnung der französischen Zollverwaltung in Homburg (Saarland) zur Bestellung ihrer auf saarländischem Boden liegenden Felder die Grenze nicht mehr auf direktem Wege überqueren, sondern müssen auf Umwegen die Straße von Waldmohr nach Höchen im Saarland benutzen. Verstöße gegen die Anordnung werden mit einer Zollstrafe von mindestens 5000 Francs (etwa 60 DM) geahndet.

Bundespräsident Theodor Heuß hat die Schirmherrschaft über die erste nach dem Kriege in der Bundesrepublik stattfindende Internationale Automobilausstellung übernommen, die vom 19. bis zum 29. April 1951 in Frankfurt veranstaltet wird.

Einkreisung Jugoslawiens

Schaffung von Sperrzonen bis zur bulgarisch-griechischen Grenze

Belgrad. (INA) Der Bukarester Spionageprozeß gegen jugoslawische Staatsangehörige, sowie die durch ein rumänisches Militärtribunal verfügte Verhaftung des jugoslawischen Gesandtschaftssekretärs Rasai Dravo, die wider jede diplomatische Gepflogenheit erfolgte, sind Vorkommnisse, die nicht ganz zufällig geschahen. Es handelt sich um ein planmäßiges Vorgehen der Bukarester Kominformzentrale, die besonders unter den gegenwärtigen Umständen ein Interesse an der Verdüsterung des rumänisch-jugoslawischen Verhältnisses hat. Man würde sich hier keineswegs wundern, wenn diese auf einen offenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen abzielenden Provokationen in nächster Zeit noch verschärft würden, seit hier durch Augenzeugen bekannt wurde, daß Rumänien, dem Beispiel Ungarns folgend, dazu übergegangen ist, entlang der rumänisch-jugoslawischen Grenze ebenfalls eine sogenannte „Todeszone" zu schaffen.

Die Errichtung der sogenannten „Todeszone" wurde der politischen Polizei und einigen Heereseinheiten übertragen, die in den Grenzdörfern des Banats die umfassende Evakuierung der dortigen Bevölkerung eingeleitet haben. Die wesentliche Aufgabe fällt der politischen Polizei zu, die auf Grund besonders zu diesem Zwecke aufgestellter Listen alle „verdächtigen, passiven oder unzuverlässigen Elemente" kurzerhand verhaftet und auf Kraftwagen mit unbekanntem Bestimmungsziel abtransportiert. Sämtliche Transporte führen in östlicher Richtung. Es kam besonders in Timis und Arad zu eigentlichen Massenverhaftungen. Unter den Deportierten befinden sich zahlreiche Banaterdeutsche sowie Angehörige der serbischen Minderheit, aber auch solche Familien, die in Jugoslawien Verwandte und Bekannte haben. Die Massendeportationen haben stellenweise zur völligen Aufgabe vieler bäuerlicher Siedlungen geführt. Zahlreiche Bauernhöfe wurden von den Truppen requiriert, die sich hier nun häuslich einzurichten beginnen.

Auch entlang der bulgarisch-jugoslawischen Grenze wird, wie hier verlautet, die bereits bestehende Sperrzone gegenüber Jugoslawien vertieft, so daß Jugoslawien vom Oberlauf der Drau bis zur bulgarisch-griechischen Grenze von solchen „Todeszonen" eingekreist wird, die einen hermetisch abgesperrten „Sicherheitsgürtel" bilden. Diese „Todeszonen" entlang der jugoslawischen Ostgrenze weisen eine durchschnittliche Tiefe von dreißig bis vierzig Kilometern auf. Es ist schwer zu sagen, ob sie nur „defensiven Charakter" haben, im Sinne einer noch intensiveren Isolierung Jugoslawiens seitens der Kominformländer, oder ob sie militärischer Angriffsabsichten dienen. Jedenfalls wurde bis jetzt eine Besetzung dieser Zonen durch außergewöhnliche oder gar bedrohlich starke Militärformationen nicht beobachtet.

Minen an der österreichischen Grenze

Wien. Tschechische Soldaten haben damit begonnen, entlang der tschechisch-österreichischen Grenze Minenfelder anzulegen, wie sie zwischen Oesterreich und Ungarn bereits seit geraumer Zeit bestehen. Wie „Die Arbeiterzeitung", das Zentralorgan der österreichischen Sozialisten, am Sonntag berichtet, wurden von den Soldaten nach den Minierarbeiten bei Schattenberg im Bezirk Mistelbach in Abständen von einigen hundert Metern Warnungstafeln angebracht. Nach Aussagen tschechischer Bauern darf ein zwanzig Meter breiter Streifen entlang der Grenze nicht mehr betreten werden. Auch österreichische Bauern, die auf ihren an der Grenze liegenden Feldern arbeiteten, wurden von tschechischen Grenzbeamten vor den Minen gewarnt. In der letzten Zeit hatte sich der Flüchtlingsstrom aus den Oststaaten über die tschechische Grenze nach Oesterreich beträchtlich verstärkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rade mit dem Verzicht auf „Voraussetzungen" wollte Stresemann dem Reich die volle Gleichberechtigung sichern in dem Rahmen, der in Genf gegeben war. Dort konnte die deutsche Vertretung nachdrücklich vor aller Welt für 12 Millionen deutsche Menschen in osteuropäischen Staaten, für Danzig, das Saargebiet und Memel eintreten und in der Abrüstungsfrage den deutschen Standpunkt zur Geltung bringen. Es erwarb im Völkerbund das Recht, gehört zu werden, und es gab dafür nur eines hin: das Recht auf schrankenlose Oppositionen, etwa an der Seite der Sowjetunion. Nur in engster Zusammenarbeit konnte der Geist von Versailles überwunden und durch den Geist einer internationalen Gemeinschaft ersetzt werden. Aber der gerade hatte in Deutschland fanatische Gegner, die in Stresemann seinen bedeutendsten Exponenten bekämpften. Im Bayrischen Landtag sagte damals der nationalsozialistische Abgeordnete Wagner, der spätere Münchner Gauleiter, er „könne es verstehen, wenn man Stresemann über den Haufen schießen würde". Die deutschnationale „Preußische Landeszeitung" schrieb in einem Versammlungsbericht:



Dr. Hermann Pünder unterhält sich mit Churchill

„Manche unserer Parteimitglieder sind der Meinung, daß Stresemann schlimmer ist als ein Raubmörder." Deutschnationale, Völkische und Kommunisten waren es, die gemeinsam am 3. Februar 1926 gegen den Antrag stimmten, die Reichsregierung zum Eintritt in den Völkerbund zu ermächtigen.

Das Problem des Völkerbundbeitritts ist vor 25 Jahren als wesentliche Frage der politischen wie der geistigen Neugestaltung erkannt und umkämpft worden. So war es kein Zufall, daß sich das Ringen um die Freigabe des Weges nach Genf geraume Zeit hinzog. Im März 1926 sagte Dr. Stresemann im Reichstag: „Das Ziel und der Weg bleibt richtig, auch wenn seine Erkämpfung Widersprüche und Rückschläge erfährt." Am 8. September des gleichen Jahres wurden die Deutschen im Genfer Reformationssaal als neue Mitglieder mit spontaner Begeisterung begrüßt. Briand rief ihnen die historischen Worte entgegen: „Weg mit den Gewehren! Weg mit den Kanonen! Platz für den Frieden!" Stresemann aber antwortete im Namen Deutschlands: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkeln in das Helle strebt."

Ein Vierteljahrhundert später ist der Weg nach Straßburg kürzer und weniger beschwerlich gewesen. Die schmerzlichen Erfahrungen der Zwischenzeit haben die Zahl der Gegner einer internationalen Ordnung verringert. Wieder nahm eine deutsche Delegation Platz in einem überstaatlichen Gremium.

Ollenhauer berichtet dem Parteichef

Bonn. Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, der an den Sitzungen des Europarates als führender sozialdemokratischer Delegierter teilnimmt, besprach am Wochenende mit dem Parteivorsitzenden Dr. Kurt Schumacher den bisherigen Verlauf der Straßburger Sitzung. Vor seiner Abreise aus Bonn begründete Ollenhauer die Stimmenthaltung der sozialdemokratischen Delegierten bei dem Churchill-Antrag auf Schaffung einer europäischen Armee damit, daß die SPD nach wie vor gegen jede Remilitarisierung in Westdeutschland unter den bestehenden Verhältnissen sei. Den Konservativen britischen Ergänzungsvorschlag zum Schumanplan werde die SPD ablehnen.

Europa bedarf einer Streitmacht

Konstanz. Bei einem kurzen Besuch am Wochenende sagte der französische Delegierte der Beratenden Versammlung des Europarates, André Philip, vor geladenen Gästen: Westeuropa habe nur noch wenig Zeit, um in Frieden seine Probleme zu lösen, die vor allem in der Förderung der Produktion und in einer Erhöhung der Löhne bestünden. Eine Föderation der europäischen Staaten biete die starke Ausgangsposition, von der aus man mit den Sowjets durch Verhandlungen den Frieden sichern könne. Zu der Frage der Verteidigung Westeuropas äußerte der französische Delegierte, es gehe nicht um das Für und Wider einer deutschen Armee, sondern um die Ueberzeugung, daß Europa überhaupt einer europäischen Streitmacht bedürfe.

Verhandlungen zwischen Molotow und Mao

London. Die Londoner „Sunday Times" läßt sich am Sonntag von ihrem Korrespondenten in Tokio berichten, daß nach Ansicht diplomatischer Kreise im Fernen Osten Besprechungen zwischen dem stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Molotow und dem Vorsitzenden des Obersten Rats der chinesischen Volksrepublik, Mao Tse-tung ,in Peking stattfinden. Mao Tse-tung soll dabei angeblich auf starke sowjetische Unterstützung bei einem Angriff auf Formosa drängen. Nach Darstellung der „Sunday Times" verlangen die chinesischen Kommunisten von der Sowjetunion vor allem die Lieferung von U-Booten, mit denen kommunistische Agenten und besonders ausgebildete Stoßtrupps auf Formosa abgesetzt werden könnten. Ferner forderten sie die Lieferung von Truppentransportflugzeugen, um Luftlandungen auf der Insel durchführen zu können. Mao Tse-tung soll gegenüber Molotow seinen Unwillen darüber zum Ausdruck gebracht haben, daß die Sowjets dem Angriff auf Südkorea gegenüber der Invasion Formosas Vorrang gegeben hätten. Seine Position sei dadurch gestärkt worden, daß es den nordkoreanischen Kommunisten nicht gelungen sei, einen raschen Sieg zu erzielen und daß die Vereinigten Staaten schnell handelten, um Formosa zu sichern. „Molotow versucht nunmehr — wie in Tokio angenommen wird — Mao Tse-tung dazu zu überreden, den Angriff auf Formosa zu verschieben, bis sich die Lage in Korea geklärt hat", schreibt das Blatt weiter.

Der „Höhlenmensch" gesteht

Von italienischem und deutschem Militärgericht wegen Fahnenflucht verurteilt

Bozen. Der als „Höhlenmensch" bekannte Oesterreicher Guido Joseph Zingerle brach nach einem zwanzigstündigen Polizeiverhör zusammen und gab den ihm zur Last gelegten Lustmord an der britischen Touristin Helen Munro zu. Wie die italienische Polizei bekanntgab, hat Zingerle gestanden, die 43jährige Helen Munro am 1. Juli mit einem Knüppel totgeschlagen und den nackten Leichnam in einer Höhle in der Nähe von Innsbruck versteckt zu haben. Er soll erklärt haben: „Es war der Wein, der mich dazu trieb. Ohne Wein bin ich ein Feigling." Der „Höhlenmensch", der zuerst in den Nordtiroler Bergen gesehen worden war und sich dort in Höhlen wohnlich eingerichtet hatte, konnte in der Morgendämmerung des Freitags von vier als Jäger verkleideten italienischen Carabinieri in einer Gebirgshütte bei Brixen südlich des Brenner verhaftet werden, nachdem die Polizei monatelang nach dem Unhold gesucht hatte. Zingerle wurde nach seiner Verhaftung in Ketten zu der italienischen Polizeistation in Brixen gebracht. Die vier Carabinieri konnten ihn in der Berghütte erst nach einem heftigen Kampf, während dessen er zum Revolver griff, überwältigen. Er gab ferner zu, im Mai 1946 in der Nähe von Bozen die italienische Lehrerin namens Gertrude Keltin ermordet zu haben. Im gleichen Jahre habe er ein 16jähriges Mädchen entführt, das sich jedoch von ihm losreißen und fliehen konnte. Der Engländerin Miß Munro sei er auf einem Spaziergang begegnet. Ihre Feststellung, daß Deutschland am zweiten Weltkriege Schuld gewesen sei, habe ihn „nur noch rot sehen lassen." Er habe sie daraufhin ins Gesicht geschlagen und in die Höhle gezerrt.

Im Jahre 1929 war Zingerle von einem Tiroler Militärgericht wegen Fahnenflucht verurteilt worden. Er konnte jedoch fliehen und trat in Afrika der Fremdenlegion bei. 1944 wurde er von einem deutschen Militärgericht — ebenfalls wegen Fahnenflucht — zum Tode verurteilt, das Urteil jedoch nicht vollstreckt.

Er war Himmlers Masseur

Amsterdam. Der ehemalige Masseur Heinrich Himmlers, der aus Finnland stammende Dr. Felix Kersten, ist wegen seiner Verdienste um Holland mit dem Titel eines Großoffiziers des niederländischen Ordens von Nassau-Oranien ausgezeichnet worden. Eingehende Untersuchungen über die Tätigkeit des Masseurs während des Krieges sollen ergeben haben, daß er seinen Einfluß bei Himmler u. a. dazu benutzte, die Deportation holländischer Staatsbürger nach Holland zu verhindern; er ist im Besitz von Dokumenten des Weltjudenkongresses, in denen ihm für die Rettung von zahllosen Holländern, unter ihnen 60 000 Juden, gedankt wird.

Ueber die Person Himmlers erklärte er: „Man konnte nicht viel mit Himmler anfangen, wenn er gesund war, aber man konnte fast alles bei ihm erreichen, wenn er sich krank fühlte". Im übrigen sei der ehemalige SS- und Gestapo-Chef ein kriegerischer, mittelmäßiger Mann gewesen, „der Hitler als einen Gott betrachtete und dessen Befehle bedingungslos ausführte. Er hätte sich selbst aufgehängt, wenn Hitler dies befohlen hätte."

Tschechoslowakisches Flugzeug landet in Bayern

Aichach (Bayern). Ein zweimotoriges tschechoslowakisches Verkehrsflugzeug landete bei Pöttmes zwischen Aichach und Neuburg auf freiem Feld. Die Passagiere — ein Ehepaar mit zwei Söhnen — sollen den Piloten gezwungen haben, in Bayern niederzugehen. Die Maschine blieb unversehrt und wird von Landespolizei und amerikanischer Militärpolizei bewacht.

Riesennachlaß wartet auf Erben

Brüssel. Von einem Riesennachlaß des 1795 verstorbenen Fräulein t'Kint, der jetzt einen Wert von 50 Milliarden belgischen Franken (420 Millionen D-Mark) haben soll, berichtet die Abendzeitung „Le Soir". Das vor 155 Jahren in Antwerpen verstorbene Fräulein soll ein Jahr vor seinem Tod der schwedischen Regierung eine Anleihe von 10 000 Pfund Sterling und auch Dänemark sowie Holland Darlehen gewährt haben. 310 Personen — Belgier und Ausländer sollen einen Anspruch auf die Hinterlassenschaft haben.

Flugplatz Pohang geräumt

Nur Bodentruppen verteidigen noch das Gelände — Kommunistische Truppenkonzentrationen bei Waigwan — Reorganisation der südkoreanischen Streitkräfte

Der seit Tagen hart umkämpfte Flugplatz der Alliierten, zehn Kilometer südöstlich von Pohang, ist am Sonntag von den UNO-Luftstreitkräften geräumt worden. Die Flugplatzanlagen werden von den amerikanischen Bodentruppen jedoch weiter gegen kommunistische Angriffe gehalten. Die Räumung wurde erforderlich, nachdem sich nordkoreanische Partisanen mit den nach Süden strömenden Flüchtlingen an der Küste zwischen dem Flugplatz und der Jongil-Bucht festgesetzt und von dort aus die auf dem Flugplatz stationierten Maschinen mit Granatwerfern unter Feuer genommen hatten. Die Verteidigung des Flugplatzes wird durch Kriegsschiffe der Vereinten Nationen unterstützt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß südkoreanische Einheiten auf die Hafenstadt Pohang vorstoßen; nach den letzten Berichten standen sie am Sonntag sieben Kilometer vor der Stadt.

In einem Kommuniqué der achten amerikanischen Armee wird mitgeteilt, daß die im Süden der Koreafront seit einer Woche angreifenden amerikanischen Verbände ihre Ziele östlich von Tschindschu erreicht und somit ihre erste Offensivaufgabe im Koreakrieg erfolgreich abgeschlossen hätten.

Im Abschnitt von Waigwan haben die Kommunisten bis zum Sonntag am Naktong auf einer 32 Kilometer breiten Front insgesamt fünf Divisionen zusammengezogen. Etwa zwölftausend Nordkoreaner haben in diesem Gebiet den Naktong überschritten, im äußersten Nordwesten der Front haben sie sich etwa sechs Kilometer auf eine kürzere Verteidigungslinie zurückgezogen. Die Front verläuft hier von einem Punkt etwa elf Kilometer nördlich von Waigwan in nordöstlicher Richtung bis südlich von Kunwi.

Die südkoreanische Armee ist — nach schweren Verlusten und Rückzügen in der ersten Phase des Koreakrieges — wieder zu einem kampfkräftigen Kontingent geworden. Sie erlitten zunächst erhebliche Einbußen und verloren über 20 000 Mann an Vermißten. 4200 Gefallene und 11 000 Verwundete bei einer ursprünglichen Stärke von 93 000 Mann, sowie alle schweren Waffen, die Hälfte der Handfeuerwaffen und fast alle Transportmittel. Jetzt dagegen sind sie von den Amerikanern neu ausgerüstet und neu gegliedert worden. Aus den Trümmern der acht südkoreanischen Divisionen wurden unter Heranziehung von Freiwilligen fünf Divisionen zusammengestellt, die von jungen, durchschnittlich dreißig Jahre alten angriffsfreudigen Generalen kommandiert werden. Während der Reorganisation wurde ihnen ein ruhiger Frontabschnitt zugeteilt. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben. Bei der Verteidigung von Taiku schlugen sich in den letzten Tagen besonders die erste und die sechste südkoreanische Division ausgezeichnet. Als die Nordkoreaner im Taiku-Abschnitt vier Bataillone über den Naktong warfen, griff die erste südkoreanische Division mit Unterstützung der amerikanischen Luftstreitkräfte an, tötete etwa dreitausend Nordkoreaner im Brückenkopf und erbeutete drei feindliche Panzer. Die übergesetzten Bataillone wurden völlig aufgerieben.

Keine Aussicht auf Vermittlung

Kopenhagen. UNO-Generalsekretär Trygve Lie traf am Samstag aus New York auf dem Kopenhagener Flughafen ein. Pressevertretern erklärte er: „Soweit ich die Lage beurteile, besteht gegenwärtig keine Aussicht für Vermittlungsvorschläge zur Beilegung des Korea-Konflikts." Er glaube nicht, daß sich aus den Kämpfen in Korea ein Weltkrieg entwickeln werde. Nach seiner Ansicht könnten die Kämpfe lokalisiert werden.

Neues in Kürze

470 deutsche Umsiedler trafen mit einem Transport aus der Tschechoslowakei auf dem Grenzbahnhof Furth im Wald ein. Unter den Umsiedlern befanden sich auch 62 ehemalige politische Häftlinge, zum größten Teil Frauen.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend warnt alle Eltern im Bundesgebiet davor, ihre Kinder zu den 14tägigen Ferienlagern, für die von der FDJ in Westdeutschland geworben wird, anzumelden. Gemäß den neuen Richtlinien der SED bezwecke diese Ferienaktion offensichtlich eine Unterminierung der religiösen und demokratischen Erziehungsarbeit in der Bundesrepublik.

„Die untragbare Erhöhung der Prämien der Kraftfahrzeugversicherung hat zur Vorbereitung einer eigenen Versicherungseinrichtung des Güterfernverkehrs geführt, die in Kürze in Funktion treten kann". Dies stellte der Geschäftsführer der Fachvereinigung Güterfernverkehr im Landesverband für das Verkehrsgewerbe Bremen, Garske, auf einer Versammlung der Fachvereinigung fest.

Der Deutsche Touringclub e. V. in München kann jetzt nach Mitteilung des Bundesfinanzministeriums Zollpassierscheine für Kraftfahrzeuge ausstellen. Außer dem Touringclub sind der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC) und der Automobilclub von Deutschland (AvD) zur Ausstellung dieser Papiere berechtigt.

Die niedersächsischen Minister Dr. Georg Strickrodt (Finanz), Dr. Otto Fricke (Wirtschaft) und Dr. Werner Hofmeister (Justiz) überreichten der niedersächsischen Staatskanzlei ihre Rücktrittsgesuche. Sie kommen damit einem Beschluß der CDU nach, aus dem niedersächsischen Kabinett auszuscheiden.

Zwischen den landwirtschaftlichen Sozialpartnern und dem Deutschen Gewerkschaftsbund wurde ein Sechs-Punkte-Programm zur Besserstellung der Landarbeiter vereinbart. Das Programm geht davon aus, daß nur eine größere Massenkaufkraft der Landwirtschaft eine gesunde Lebensgrundlage sichern kann. Es fordert, daß die Landlöhne an die Stadtlöhne angeglichen werden.

Der bisherige belgische Außenminister Paul van Zeeland wurde am Sonntagnachmittag von Prinz Baudouin mit der Bildung einer rein christlich-sozialen Regierung beauftragt. van Zeeland hat den Auftrag angenommen.

2000 taubstumme Pilger aus aller Welt nahmen am Samstagabend an der Papst-Audienz im St. Peters-Dom teil. Als der Papst seine Ansprache an die Pilger hielt, übersetzte ein Pilger die Worte des Heiligen Vaters in die Zeichen der Taubstummensprache.

800 000 Mann gegen Tibet?

Hongkong. Armeen des kommunistischen Chinas in Stärke von 800 000 Mann seien in den vergangenen sechs Wochen auf die Grenzen Tibets angerückt, behauptet ein Reisender, der in Hongkong eintraf. Nach seiner Darstellung sind bereits Ende Juni kommunistische Verbände in Stärke von 60 000 Mann aus Szetschuan durch Kangting in Richtung Tibet marschiert. Aus der gleichen Provinz wurden um diese Zeit weitere zwei- bis dreihunderttausend Mann erwartet. Damals sei ferner berichtet worden, daß sich dreihunderttausend Mann in der nördlich von Tibet gelegenen Provinz Tschinghai nach Süden in Marsch gesetzt hätten. Ein drittes Kontingent in Stärke von zweihunderttausend Mann soll aus der Provinz Jünan in nordwestlicher Richtung gezogen sein. Der Reisende will diese Ziffern von chinesischen Kommunisten erfahren haben, mit denen er geschäftlich zu tun hatte.

Wie wirken Atombomben?

Washington. Er sei nicht schwierig, Schutzräume zu schaffen, durch die die Bevölkerung vor direkten Verlusten bei einer Atombomben-Explosion gesichert werden kann, heißt es in einem von der USA-Atomenergie-Kommission veröffentlichten vierhundert Seiten umfassenden Bericht. Das Hauptproblem seien die richtigen Vorbereitungen gegen Brandverletzungen. Man hat festgestellt, daß bei den Totalverlusten in Hiroshima und Nagasaki über die Hälfte auf Brandverletzungen zurückzuführen war. Die Wirkung der radioaktiven Strahlen ist nach dem Bericht verhältnismäßig gering. Bei den Atombomben-Explosionen in Japan seien auf diese Strahlungen höchstens fünfzehn Prozent der Verluste zurückzuführen. Bei einer Atombomben-Explosion sei in einem Gebiet von achthundert Meter Durchmesser mit völliger Vernichtung zu rechnen. Schwere Zerstörungen würden in einem Umkreis von 1,6 Kilometern angerichtet, Teilschaden sei in einem Umkreis von drei Kilometern und leichter Schaden in einem Umkreis von zwölf Kilometern oder mehr zu erwarten.

Ein Prozeß gegen 61 Kommunisten vor dem Kriegsgericht in Athen endete nach 24tägiger Dauer mit der Verurteilung der 12 Hauptangeklagten zum Tode. Zwei weitere erhielten lebenslänglich Gefängnis, 10 Angeklagte 20 Jahre, und 20 Angeklagte Gefängnisstrafen unter 20 Jahren. 17 Angeklagte wurden freigesprochen.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien

23 Tote und 200 Verletzte — D-Zug rast in entgleisten Güterzug

Neu Delhi. Bei einem schweren Eisenbahnunglück, 65 Kilometer östlich von Benares, kamen am Sonntag nach bisher vorliegenden Meldungen 23 Personen ums Leben. 200 Reisende wurden verletzt, davon 35 schwer. Als Ursache des Unglücks wird Sabotage vermutet.

An den Gleisen auf einer kleinen Brücke, auf der sechs Waggons eines Güterzuges entgleist waren und die Strecke blockierten, fehlten zwei Verbindungsstücke und mehrere Bolzen und Schrauben. Die Teile wurden später von Polizei- und Eisenbahnbeamten unter der Brücke gefunden. Der herannahende D-Zug Kalkutta-Neu Delhi raste in die hinteren entgleisten Güterzugwaggons, wobei sich zwei D-Zugwagen und ein Gepäckwagen ineinanderschoben. Vier D-Zugwagen stürzten die Böschung hinab auf überflutetes Gelände.

Zugzusammenstoß im Vorort von Rio

Rio de Janeiro. Mindestens zehn Personen wurden getötet und siebzig schwer verletzt, als Sonntagfrüh in einem Vorort von Rio de Janeiro zwei Arbeiterzüge zusammenstießen. Insgesamt hatten über hundert Fahrgäste Verletzungen davongetragen. Es ist damit zu rechnen, daß die endgültige Zahl der ums Leben Gekommenen noch beträchtlich höher sein wird. Aerzte, Krankenschwestern und Krankenwagen wurden an die Unglücksstelle beordert.

Wetterbericht

Auf der Nordseite des Azorenhochs dringen wieder Störungen bis nach Mitteleuropa vor. Dadurch bleibt das Wetter leicht unbeständig, ohne jedoch ein unfreundliches Gepräge anzunehmen.

Aussichten bis Dienstagabend: Heiter bis wolkig. Vorübergehend etwas stärkere Bewölkung, aber höchstens örtliche leichte Niederschläge. Tageshöchsttemperaturen um 20 bis 23 Grad. Später erneutes Aufkommen von örtlichen Regenfällen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Sommerschlußverkauf in Baden

Freiburg. Die „Korea"-Käufe haben sich im Textileinzelhandel kaum bemerkbar gemacht, abgesehen von Aussteuersachen, in denen Hamsterkäufe vorgenommen worden sind. Die gleichen Beobachtungen sind auch jetzt zum Sommer-Schlußverkauf vom Textileinzelhandel in Baden gemacht worden. Die allgemeine Tendenz des Ausverkaufes ist durchaus günstig gewesen. Gegenüber dem letzten Jahr hat der Umsatz im allgemeinen 50 Prozent zugenommen, in der Herrenkonfektion sogar um das Dreifache. Auch Meterware hat einen außerordentlich guten Absatz gehabt.

Von jeher hat die Bevölkerung Badens große Ansprüche an die Qualität gestellt. So ist auch jetzt wieder festgestellt worden, daß in erster Linie gute Ware gefragt worden ist. Viele Käufer haben sich zum Kauf von Ware entschlossen, die im Preis nicht herabgesetzt worden ist, weil sie bei der Ausverkaufsware nicht das Gewünschte gefunden haben. Sehr stark ist die Arbeiter- und Landbevölkerung vertreten gewesen, während sich der Mittelstand zurückgehalten hat. Insofern haben sich also die vor Beginn des Sommer-Schlußverkaufes verschiedentlich geäußerten Vermutungen, daß zum Ausverkauf nicht mehr genügend Geld vorhanden sein werde, nicht bestätigt, sondern es hat sich gezeigt, daß in jenen Käuferschichten doch eine Besserung der Kaufkraft eingetreten sein muß.

Der Textileinzelhandel hat sich für die Verkaufstage genügend mit Waren eingedeckt gehabt, da die Produktion normal weitergelaufen ist und die Lager der Fabrikanten und Großhändler gefüllt gewesen sind. Vereinzelt nur sind bei dem Nachschub von Waren gewisse Schwierigkeiten aufgetreten, weil hier und dort einige Fabrikanten Zurückhaltung geübt und Preiserhöhungen bei schneller Lieferung durchzusetzen versucht haben. Jedoch sind diese Versuche Ausnahmen gewesen und erfolglos geblieben. Es ist das Bestreben des Textileinzelhandels auch in Baden, alles zu versuchen, um die Preise zu halten. Die Zukunft wird durchaus günstig beurteilt. Die Produktion, so wird erklärt, laufe weiterhin gut an und bringe einen gesunden Wettbewerb unter den Fabrikanten mit sich.

Die Gewinnaussichten lassen sich kaum einheitlich beurteilen. Nach Ansicht der meisten Verkäufer soll der finanzielle Gewinn aus dem Schlußverkauf unerheblich gewesen sein. Es komme bei einem solchen Verkauf auch weniger auf den Gewinn als vielmehr darauf an, daß das Lager geräumt werde, um wieder Bargeld für neue Einkäufe zu erhalten. Ob und wieviel Ware unter dem Einkaufspreis abgestoßen worden ist, wird bei den einzelnen Geschäften sehr verschieden gewesen sein, auch je nachdem, zu welchen Preisen eingekauft und wie die weitere Preisentwicklung damals abgeschätzt worden ist. Bei manchen Artikeln sind die Preise während des Ausverkaufs nochmals herabgesetzt worden, um die Kauflust anzuregen.

Der badische Textileinzelhandel wird die günstige Gelegenheit, die sich durch die jetzt eingetretenen wesentlichen Grenz- und Devisenerleichterungen im Verkehr mit der Schweiz ergibt, sofort wahrnehmen, um die persönlichen Beziehungen mit dem Nachbarland wieder aufzunehmen und auszubauen. So wird auf Einladung von Schweizer Fabrikanten der badische Textileinzelhandel im September eine Besichtigungsfahrt nach der Schweiz unternehmen. eg.

Schweizer Bedenken gegen Lörracher Kasernen

Lörrach. Zu dem geplanten Bau neuer Kasernen für die französischen Besatzungstruppen in der Grenzstadt Lörrach schreibt die Basler „National-Zeitung", die Tatsache, daß die vorgesehenen Kasernenanlagen auch nach Abzug der französischen Truppen vermutlich nie mehr leerstehen würden, berühre das Interesse der ganzen Schweiz unmittelbar. „Wir haben es während des zweiten Weltkrieges erlebt, wie militärisch und wirtschaftlich wichtige Orte in der Nähe unserer Nordgrenze immer wieder bombardiert wurden. Wenn Lörrach nun durch den Bau weiterer Kasernen zu einer beachtlichen Garnisonstadt wird, dann können wir an den Fingern abzählen, was uns in einem Kriege blüht. Kasernen sind besonders bei Kriegsausbruch erste Angriffsziele, weil ihre Zerstörung die Mobilmachung erschwert oder sogar einen geplanten Aufmarsch unmöglich macht. Wir wollen nicht nur theoretisch den Krieg von unserem Lande fernhalten, sondern durch praktische Maßnahmen. Dazu gehört neben der militärischen Landesverteidigung, daß wir den Bau militärisch wichtiger Objekte in der Nähe unserer Grenze so weit als möglich verhindern, weil sonst Grenzverletzungen durch Flieger nicht zu vermeiden sind." Auf Schweizer Seite hoffe man, schreibt die „National-Zeitung", daß die lokalen französischen Besatzungsbehörden den eidgenössischen Wünschen Rechnung tragen.

Schützenvereine wieder erlaubt

Freiburg. Die Neubildung der alten Schützenvereine ist in Südbaden wieder erlaubt, wie das Innenministerium in einer Bekanntmachung ankündigt, die sich auf eine Verlautbarung des französischen Landeskommissariats für Südbaden bezieht. Nach dieser Verlautbarung hat der französische Hohe Kommissar in Deutschland beschlossen, sich der Neubildung der ehemaligen Schützenvereine nicht entgegenzusetzen, sofern sich die Schützenvereine auf Schießübungen mit der Armbrust beschränken und auf andere nichtverbotene Waffen. Die Bestimmungen des Gesetzes Nr. 24 der alliierten Hohen Kommission über den Besitz und die Verwendung von Waffen aller Art und aller Kaliber müssen beachtet werden.

Konstanzer Kongreß der Parlamentarischen Europa-Union

Konstanz. Der Präsident der Beratenden Versammlung des Europa-Rats, Paul Henry Spaak, hat die Ehrenpräsidentschaft des 4. Kongresses der parlamentarischen Europa-Union übernommen, der vom 18. bis 21. September in Konstanz abgehalten wird. An dem Konstanzer Kongreß werden etwa 350 europäische Parlamentarier teilnehmen. Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Maßnahmen zur Verwirklichung der Ergebnisse des Europarats durch gemeinsame Aktionen in den nationalen Parlamenten, die politischen Aspekte des westlichen Verteidigungsproblems, die politische Koordination der wirtschaftlichen Organisation Europas und der europäische Charakter des Flüchtlings-Problems.

Esperanto-Friedensproklamation

Konstanz. (Bd) Beim sechsten Esperanto-Weltjugendtreffen in Konstanz wurde eine feierliche Friedensproklamation beschlossen, die von 430 jugendlichen Esperantisten aus 20 Nationen, auch solchen der Ostblockstaaten, unterzeichnet und in Esperantofassung der UN übermittelt wurde. Diese Konstanzer Proklamation wendet sich nach einer kurzen Präambel an alle Friedensfreunde der Welt und alle friedliebenden Regierungen. Sie fordert zu internationaler Verständigung und zur friedlichen Beilegung aller Konflikte auf. Die jungen Esperantisten verlangen von allen Staaten das Recht, die Welthilfssprache zu erlernen und zu lehren, und wenden sich gegen jede Unterdrückung des Kontaktes und der Zusammenarbeit mit ausländischen Esperantisten.

Ueber die Wellen des Funks

Dienstag, den 15. August

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 9.45 Joseph Haydn 11.30 Das Stuttgarter Kammerorchester; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 16.00 „Zell und das Harmersbachtal"; 17.00 Frauenfunk; 17.40 Heimatpost; 18.15 Klänge der Heimat; 20.00 Alles tanzt mit.

Südwestfunk: 7.20 Für die Frau; 9.00 Für die Schuljugend; 11.50 Bauraposcht; 15.30 Sinfoniekonzert; 16.30 Sang und Klang im Volkston; 17.45 Französischer Sprachunterricht; 20.00 Aus Operetten von Johann Strauß; 20.30 „Barbara Blomberg", Hörspiel von Carl Zuckmayer.

Mittwoch, den 16. August

Stuttgart: 6.50 Heimatpost; 8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 14.00 Schulfunk; 15.15 Kinderfunk; 16.00 „Landschaft in der Dichtung"; 17.00 Christentum und Gegenwart; 17.40 Heimatpost; 18.00 Jugendfunk; 18.15 Musik zum Feierabend; 20.05 Salzburger Festspiele 1950 „Die Zauberflöte". Die Wiener Philharmoniker, Dirigent: Wilhelm Furtwängler.

Südwestfunk: 9.00 Für die Hausfrau; 9.30 Besuch am Krankenbett; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Für die Schuljugend; 16.00 Stimme der Heimat; 17.00 Bücherschau; 17.45 Französischer Sprachunterricht; 20.00 Scheinwerfer auf; 20.45 Um Ehe und Familie.

Ausbildung von Abiturienten zu Volksschullehrern

Freiburg. In den beiden Pädagogischen Akademien Lörrach und Gengenbach konnte eine beschränkte Anzahl von Plätzen des Unterkurses für Abiturienten freigestellt werden. In der zweiten Septemberhälfte soll an der Pädagogischen Akademie in Lörrach eine Ausleseprüfung für Abiturienten stattfinden, die sich um Zulassung zu diesen Plätzen des Unterkurses bewerben.

In dieser Ausleseprüfung wird besonders auch die musikalische und zeichnerische Fähigkeit nachzuweisen sein. Dasselbe gilt für die Abiturientinnen der Pädagogischen Akademie in Gengenbach. Die Meldungen um Zulassung zu dieser Ausleseprüfung sind bis 1. 9. an das Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg, Schloßbergstraße 15, zu richten. Die Bedingungen für die Bewerbungsgesuche werden im Ministerialblatt des Landes Baden bekanntgegeben.

Finanzämter sollen Grunderwerbssteuer veranlagen

Freiburg. Die FDP-Fraktion des Landtags ersucht die Regierung in einem Antrag, die Veranlagung der Grunderwerbssteuer wieder wie früher durch die örtlichen Finanzämter vornehmen zu lassen. Der Antrag wird damit begründet, daß die derzeitige Zentrale Veranlagung der Grunderwerbssteuer durch das Finanzamt Freiburg zu außerordentlichen Verzögerungen bei der Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen geführt habe, ohne die hypothekarische Sicherung für Baudarlehen nicht eingetragen werden können. Hierdurch habe sich die Auszahlung der Baudarlehen beträchtlich verzögert.

Der Treck aus dem Norden

Im „Zug der Hoffnung" nach Südbaden

(Eigener Bericht unseres Flensburger Mitarbeiters)

Der Treck nach Südbaden geht weiter. In den Elendslagern Schleswig-Holsteins haben in diesen Tagen wieder 730 Heimatvertriebene ihre wenigen Habseligkeiten zusammengepackt und werden nach dem Süden fahren. Zwei Transporte sind zusammengestellt worden, die am 8. und 9. August Schleswig-Holstein verließen. Der erste Transport brachte 70 Vertriebene nach Rastatt, 75 nach Bühl, 125 nach Offenburg und 91 nach Wolfach, während der zweite Transport nach Lahr (194 Flüchtlinge), Emmendingen (101) und Freiburg (75) in Marsch gesetzt wurde.

In den Barackenlagern Schleswig-Holsteins hat ein allgemeiner Aufbruch eingesetzt. 50 000 haben dieses Land bereits verlassen, 70 000 werden ihnen noch folgen. Dieser Treck nach dem Süden vollzieht sich in einem geordneten, aber ununterbrochenen Strom. Südbaden nahm mit 16 000 Umquartierten bisher die meisten Flüchtlinge auf. Es folgen Württemberg-Hohenzollern mit 12 000, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit je 9000. Schleswig-Holsteins Sozialminister Damm konnte kürzlich den 100. Flüchtlingstransport verabschieden.

Inzwischen geht in den Barackenlägern Schleswig-Holsteins das Ausmustern weiter. Eine Umsiedlungskommission folgte der anderen. Es sind Männer, die keine großen Versprechungen machen, und die Dinge ganz nüchtern sehen. Auch die Flüchtlinge wissen, daß der Treck nach dem Süden keine Reise ins Paradies ist.

Trostlose Barackenlager

Weiß Gott, diese Menschen kommen leichten Herzens aus dem Norden. Sie haben nie geglaubt, daß der Treck nach dem Süden doch einmal zur Tatsache werden sollte. Zu viele Kommissionen besuchten das Lager, ohne daß für Abhilfe gesorgt wurde. Zuviel hatte man ihnen versprochen. Leute waren da, von amtlicher und privater Seite. Pressephotographen kreuzten auf. Eine erregte Stimme rief aus einem Fenster der Nachbarin zu: „Sie sind ja dämlich, was lassen Sie Ihre Kinder knipsen!"

Die Menschen fühlten sich schon als asoziale Elemente. Jahrein, jahraus blieben ihre Wohnräume dumpfe, verräucherte Löcher, in denen acht bis neun Personen hausten. Eine Wäscheleine war während der langen Wintermonate quer durch den Raum gespannt und wurde niemals leer. Damals begegneten wir verschlossenen Gesichtern. Hier war jene Stufe der Not erreicht worden, in der jeder Lebenswille in einer dumpfen Lethargie erstickte. Die Männer waren alle arbeitslos. 129 DM Einkommen für neun Personen. In jedem schmalen Bett schliefen zwei Personen. Nur der kranke Vater hatte ein Bett für sich. Es gab nur Strohsäcke und Wolldecken.

„So ähnlich wohnten wir auch in Rußland!" sagte der 30jährige Spätheimkehrer, als er seine Angehörigen gefunden hatte. Er war erschüttert, seine Eltern in diesen Verhältnissen zu finden.

Die Menschen in den Barackenlagern von Schleswig-Holstein leiden an der Landschaft. Sie sagt ihnen nichts, und viele der Lagerinsassen leben in der Erinnerung an ihr Zuhause. Das Heimweh läßt sie nicht zur Ruhe kommen.

Jetzt fahren sie endlich nach Süden. Ein Sonnenstrahl ist auf ihre nackte Armut gefallen. Es ist ein Zug der Hoffnung, in dem sie jetzt sitzen.

„Viel Glück in der neuen Heimat! Wir kommen nach!"

haben die Zurückbleibenden mit Kreide auf die Wagen geschrieben.

Mehr als tausend Kilometer trennen sie von ihrer ostdeutschen Heimat. Diese Fahrt nach dem Süden entfernt sie noch mehr von ihrem Ostpreußen. Das Rollen der ständig südwärts fahrenden Räder treibt ihnen zuweilen die Tränen in die Augen. Aber sie müßten nicht Menschen sein, wenn sie nicht doch wieder aus tiefstem Herzen hoffen würden. Sie tun es mit der Vorsicht derer, die immer wieder enttäuscht wurden.

Die Habe dieser Südbaden-Fahrer, die mühelos einschließlich des mitgeführten Viehs in 12 normalen Güterwagen untergebracht werden konnte, liefert den eindeutigen Beweis für ihren gegenwärtigen „Lebensstandard". Das arme Land Schleswig-Holstein hat ihnen nichts geben können.

„Schlimmer kann es nicht kommen!" Damit trösten sie sich. Aber dann zieht hier und dort jemand einen Brief aus der Tasche. Man hört knappe Schilderungen von Flüchtlingen, die als „Vorhut" in das Land Südbaden kamen.

Und schon steigt eine heiße Welle der Freude und der Zuversicht in ihnen auf.

Dieses Land kann ihnen zur Heimat werden. Nein, es ist kein hoffnungsloser Treck vom Norden nach dem Süden, dem sie sich angeschlossen haben. Dieser „Zug der Hoffnung" fährt einer neuen Heimat entgegen. H. J.

Heidelberger Student in Tirol ermordet

Auf dem Weg zur Alphütte überfallen und ausgeraubt

Heidelberg. In den Tiroler Bergen, etwa 2250 Meter oberhalb Holzgau, in der Nähe von Reutte, wurde die Leiche des 26jährigen deutschen Studenten Erwin Torspechen aus Heidelberg von einem Freund, der mit ihm gemeinsam eine Bergtour unternahm, entdeckt. Am Dienstagabend war Torspechen allein weiter in die Berge gestiegen. Am nächsten Morgen fand ihn der Freund, ebenfalls ein Student, tot unter einem Felsvorsprung in der Nähe des Weges zu einer Alphütte. Torspechen hatte schwere Kopfverletzungen und war seiner Kleidung, seiner Schuhe und aller Wertgegenstände einschließlich seines Photoapparates, seiner Armbanduhr und seiner Brieftasche beraubt. Es werden zwei Jugendliche verdächtigt, die in den Gegenden an der österreichischen und bayerischen Grenze bereits eine Anzahl Raubzüge durchgeführt haben sollen.

Polizeibeamter als Schmuggler

Lörrach. (BD) Ein Polizeibeamter aus Lörrach wurde in Freiburg festgenommen, als er gerade mit rund 120 Kilogramm Kaffee und einer großen Menge Zigaretten, die ungesetzlich eingeführt worden waren, mit einem Auto unterwegs war. Er war schon längere Zeit in Schmuggel- und Schiebergeschäfte verwickelt, konnte aber erst jetzt überführt werden.

Besatzungssoldat zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt

Heidelberg. In Heidelberg wurde ein 23jähriger amerikanischer Soldat wegen des Versuchs, eine deutsche Frau zu vergewaltigen, von einem Kriegsgericht zu unehrenhaftem Ausscheiden aus der Armee und 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Soldat hatte am 22. Juli in Mannheim eine deutsche Frau in ein bombenzerstörtes Grundstück gezerrt und dort über zwei Stunden lang gegen ihren Willen festgehalten. Die Frau konnte erst entfliehen, nachdem der Soldat eingeschlafen war.

Dorflehrer im Klassenzimmer eingesperrt

Pforzheim. In einem Dorf des Landkreises Pforzheim mußte ein Lehrer üble Bekanntschaft machen mit dem Vater einer seiner Schülerinnen. Das Mädchen war auf Grund ihrer Leistungen nicht in die nächsthöhere Klasse versetzt worden, worüber der Vater so erbost war, daß er in das Klassenzimmer eindrang, den Lehrer einsperrte und mit Totschlagen bedrohte, wenn er nicht auf der Stelle das Zeugnis seiner Tochter „verbessern" würde. Der Rabiate wird sich vor dem Richter wegen Freiheitsberaubung und Beleidigung zu verantworten haben. (ce)

Umgestaltung der Mannheimer Bahnanlagen

Mannheim. Einer der wichtigsten Punkte der Neuplanung der Stadt ist die Frage der Gestaltung der Bahnanlagen. Es soll nun versucht werden, die von Norden kommende Riedbahn von Westen her durch die Hafengebiete in den Hauptbahnhof einzuführen und dadurch einen durchgehenden Nord-Süd-Verkehr zu erreichen. Außerdem soll durch Hochlegung der Bahnanlagen die Möglichkeit geschaffen werden, den Stadtteil Lindenhof und das Hafengebiet durch ebenerdige breite Verkehrsstraßen mit der Innenstadt eng zu verbinden. Dieser für die Verkehrs- und Wirtschaftsentwicklung der Rhein-Neckarstadt und ihres dichtbesiedelten Hinterlandes mit ca. einer Million Einwohner wichtige Plan ist das Kernstück des Mannheimer Generalbebauungsplanes. (ce)

Kommunistisches „Volksecho" für 90 Tage verboten

Mannheim. Die kommunistische Zeitung „Badisches Volksecho" ist auf Anweisung des US-Landeskommissars für Württemberg-Baden, Charles P. Gross, wegen Verstoßes gegen das Gesetz Nr. 5 der Militärregierung auf 90 Tage verboten worden. Das Blatt hatte in der Donnerstagsausgabe einen Artikel „Händler mit dem Tode bedrohen das deutsche Volk" veröffentlicht, in dem behauptet worden war, daß „schwere Angriffs- und Vernichtungswaffen aller Art" nach Deutschland importiert würden. Wegen des gleichen Artikels, der nach Angaben der Redaktion aus dem Süd-Pressedienst stammte, sind bereits die „Hamburger Volkszeitung", die „Kölner Volksstimme" und das Zentralorgan der KPD in Düsseldorf „Freies Volk" verboten worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dem Herrn Pastor seine Forelle

Von Heinz Steguweit

Hamm liegt in Westfalen. In Hamm kann man umsteigen nach allerlei Richtungen. Der Bahnhof hat eine Gaststätte, und in dieser Gaststätte kann man allerlei trinken und essen. Neulich kam ein Herr in diese Bahnhofsgaststätte, ein Herr in einem schwarzen Rock, sogar ein Pastor, man sah es genau. Er schleppte einen dicken Koffer, er hatte ein rotes Gesicht, vor Anstrengung, der Tag war heiß, die Brille rann, und er — Verzeihung — er schwitzte wohl sehr, der Herr Pastor.

Da setzte er sich denn an einen Tisch, pustete vor sich hin, blickte auf die Taschenuhr mit dem silbernen Klappdeckel und zog ein zufriedenes Gesicht: bis zum nächsten Zug, in den er umsteigen mußte, war noch eine volle Stunde Zeit.

Nun, da konnte man noch etwas essen, vielleicht auch ein Bierchen trinken oder einen Apfelsaft. Ach, lieber einen Apfelsaft.

„Und was gibt es zu essen, Herr Ober?"

„Darf es eine Forelle sein? Ganz frisch, Hochwürden, ganz prima . . ."

„Hm. Teuer —?"

„Nein, bloß soundsoviel."

„Das geht ja. Bringen Sie mir bitte eine Forelle."

„Auch eine Tagessuppe vorher —?"

„Meinetwegen, Herr Ober."

„Und hinternach eine Süß-Speise?"

„Hm. Eine Süß-Speise?"

„Wunderbares Erdbeereis, Herr Pastor, wirklich ganz wunderbar . . ."

Hier wurde der Geistliche schon ernster. Vielleicht sann er, man dürfe die irdischen Genüsse nicht übertreiben. Womöglich mühte er sich mit der Ueberlegung ab, daß der Verzicht auf etwas Leckeres und Verlockendes eine Tugend sei, die zu üben man nunmehr Gelegenheit habe. — So holte der hochwürdige Herr denn ganz tief Luft: „Nein, Herr Ober, kein Erdbeereis, bloß das Süppchen und die Forelle —"

Und er lächelte beseligt vor sich hin, lächelte wie ein braver Mensch, dem es soeben gelungen war, mit heiler Seele dem Netz einer diesseitigen Versuchung zu entrinnen.

Bald brachte der Ober die Suppe. Es war eine appetitliche Brühe, die am besten schmeckt, wenn sie ein paar Fadennudeln birgt, etwas Petersilie und womöglich zwei (oder drei) grüne Erbsen, vielleicht noch ein Flöckchen Sellerie. Sie heißt dann Frühlingssuppe mit Einlage und mundet unter diesem Titel besonders.

Der Herr Pastor löffelte das Süppchen, jeder Schluck war köstlich, jedes Nüdelchen ein Genuß, zumal, wenn man es zwischen den Lippen hineinschlupfen ließ.

Man sah dabei der Miene des hochwürdigen Herrn ziemlich an, daß er sich freute. Und zwar auf die Forelle. Wann hatte er die letzte gegessen? Das war mindestens zehn Jahre her. Ach ja, —

Und die Forelle kam. Sie ruhte lang und dampfend auf einer Papierserviette auf vernickelter Schüssel. Daneben lag eine Zitronenscheibe und abermals ein Zweig Petersilie, ein kleiner. Dazu gab's honiggelbe Kartoffeln und etwas Tunke aus zerlassener Butter. Herrlich.

Der Geistliche beförderte also das Fischlein auf seinen Teller, dann hob er an, mit zween Gabeln die obere Hälfte von der untern abzuheben, das alles geschah mit fast zelebrierender Behutsamkeit. Es durfte niemand die appetitliche Handlung stören. Und die Augen, die bebrillten, gaben sich wie abwesend hin an die kulinarische Zeremonie, das Zünglein schwelgte im Vorgenuß kommender Ereignisse. Auch Pastöre sind eben Menschen.

Doch es geschah etwas, was, wie so oft im Leben, bei den Präliminarien zur Festlichkeit dieses Bahnhofstündchens nicht einkalkuliert worden war: Die beinah abwesenden und weltentfernten Sinne des hochwürdigen Herrn mußten plötzlich wieder anwesend sein in den diesseitigen Bezirken, und zwar ganz und gar. Als nämlich der Pastor hochblickte vom Teller, sah er sich einem jungen Menschen gegenüber, der stoppelbärtig, zerschunden und sehr bleich am selben Tische saß. Wo war er so unbemerkt mittlerweile hergekommen? Gleichviel, der junge Mann trug die olivgrüne Kluft sibirischer Herkunft, die Augen waren hohl und die Hände wie zerrissen. Und immerzu starrte der Mensch auf des Pastors dampfende Forelle.

Da hielt der Geistliche inne. Seine Finger ließen die silbernen Gabeln sinken. „Junger Freund, Sie wollen auch umsteigen —?"

„Ja."

„Hm. Vermute ich recht; dann . . ."

Der andere lächelte. Ein wenig schmerzlich: „Jawohl. Ich kehre heim. Aus russischer Gefangenschaft . ."

Und dann löste sich aller Schmerz ein wenig auf, die Gefühle baldigen Zuhauseseins bewirkten das Namenlose, das Unaussprechliche, das wahrhaft Verklärende.

Da schob der Herr Pastor den Teller mit der Forelle von sich weg. Reichte das ambrosische Labsal hinüber zu dem andern, legte ihm die honiggelben Kartoffeln dazu, preßte — mit etwas bebenden Fingern — die Zitronenscheibe aus und goß die Tunke darüber.

Der junge Mensch schlang. Der Herr Pastor schaute zu. Und als der Ober kam, flüsterte er: „Bitte, auch das Erdbeereis noch", und wies mit knapper Geste auf den Kameraden hin . .

Na ja, bald erschien der Beamte mit der Handglocke „Personenzug Richtung Bielefeld — Bahnsteig drei —!" Es wurde Zeit. Der Herr Pastor zahlte, stand auf, sagte Grüß Gott und schleppte wieder hochroten Kopfes seinen ganz schweren Koffer, denn er wollte doch umsteigen. Und er sann darüber nach, ob ihm — Matth. 7.7 — nun genommen oder doch gegeben wurde. Auch fiel ihm aus dem vierten Psalm die Erkenntnis ein, daß der Herr seine Heiligen oft wunderlich zu führen wisse.

Ich glaube, es war dem Pastor noch keine Forelle so delikat bekommen wie jene, die er nicht gegessen hatte.



Ein heller Sommertag — Zeichnung von Wilhelm Giese

KULTURSPIEGEL

Hochschule für politische Wissenschaften in München

Auf der Gründungsversammlung der Münchener „Hochschule für politische Wissenschaften" wurde der ehemalige Staatsminister Professor Dr. Franz Fendt zum ersten Rektor gewählt. Dem gleichzeitig gewählten Kuratorium und dem geschäftsführenden Senat gehören Persönlichkeiten des kulturellen, öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens an. Der Hauptlehrgang der neuen Hochschule dauert vier Semester, außerdem finden Abendkurse statt. In der Hochschule, deren Besuch nicht an die Vorlage eines Reifezeugnisses gebunden ist, wird auch ein Institut für öffentliche Meinung errichtet werden.

Katholische Hochschulwoche in Bonn eröffnet

Die Bonner Hochschule des katholischen Akademikerverbandes, die unter dem Thema „ Die Kirche nach der Glaubensspaltung" steht, wurde mit Vorträgen von Professor Dr. Rudolf Graber, Eichstätt, und Dr. Ernst Walter Zeeden, Freiburg, eröffnet. An der Tagung nehmen etwa 200 deutsche sowie 30 ausländische Gäste aus Holland, Belgien, Frankreich, England und Spanien teil. Am Sonntag hielt Erzbischof Lorenz Jäger ein Pontifikalamt in der Münsterkirche. An dem Festakt nahm der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Frau Christine Teusch, teil. Die Hochschulwoche soll den gegenwärtigen Stand im ökumenischen Gespräch herausstellen und einen Hinweis geben, wo die weiteren Bemühungen um die una sancta einzusetzen haben. Auch evangelische Freunde der una-sancta-Bewegung sind zu der Veranstaltung eingeladen worden.

15 000 Bände, davon 5 000 Neuerscheinungen dieses Jahres, werden auf der Frankfurter Buchmesse 1950 gezeigt, die vom 20 bis 26. September stattfindet. Die Zahl der Aussteller hat sich gegenüber der vorjährigen Messe fast verdoppelt.

In Trier wurde die Ausstellung „Liturgische und Kirchenkunst" eröffnet. Die Schau, die vor einigen Wochen beim deutschen Liturgischen Kongreß erstmalig gezeigt wurde, geht im November zum internationalen Kongreß der „Catholic art association" nach Coolidgeville (USA). Aus Frankreich ist eine Einladung ergangen, die Ausstellung bei der Jahresversammlung der Vereinigung für christliche Kunst in Versailles zu zeigen.

Dem Honorar-Professor für evangelische Theologie an der Universität Freiburg, Kreisdekan Otto Hof, wurde durch die theologische Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines D. theol. h. c. verliehen.

Das dramatische Werk von George Bernard Shaw, das fast 15 Jahre nicht mehr im deutschen Buchhandel war, erscheint im Herbst im Suhrkamp-Verlag, Berlin und Frankfurt, in einem Auswahlband unter dem Titel „Klassische Stücke".

Karl Heinrich Waggeris Roman „Das Jahr des Herrn" dient als literarische Vorlage für einen gleichnamigen Film mit Käthe Gold, Ewald Balser und Josef Meinrad in den Hauptrollen, zu dem die Wiener Mundus-Film die Dreharbeiten begonnen hat. Regie führt Alfred Stöger.

Insgesamt 107 Kirchenblätter mit einer Auflage von 5,6 Millionen werden gegenwärtig in der britischen Besatzungszone herausgegeben. Wie aus einer Statistik des Presserates für die britische Besatzungszone hervorgeht, sind darunter 72 evangelische Publikationen mit 3,5 Millionen Auflage, 30 katholische mit 2,1 Millionen und 5 Zeitschriften anderer Religionsgemeinschaften mit 30 000 Auflage.

Der sowjetische Komponist Nikolai Jakowlewitsch Miaskowskyij ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Miaskowskij studierte unter Rimski-Korsakow am Petersburger Konservatorium und war seit 1921 Professor am Konservatorium in Moskau. Er hat 25 Symphonien sowie Sonaten, Klavierkonzerte, Streichquartette und eine große Anzahl von Liedern komponiert. Für seine 21. Symphonie wurde er mit dem Stalin-Preis ausgezeichnet.

Geheimrat Professor Dr. Ludwig Heck, der über vier Jahrzehnte lang Direktor des Berliner Zoo gewesen ist, vollendete in München das 90. Lebensjahr.

Maria Himmelfahrt und die Kräuterwochen

Bis zu 77 Heilpflanzen enthält die Kräuterbüschel

Mit „Maria Himmelfahrt" am 15. August beginnen die Kräuterwochen, die unter dem Begriff „Frauendreißiger" bis zum 12. September, in einzelnen Gegenden auch bis zum 14. September dauern, endend mit dem Fest von „Mariä Namen" oder „Kreuzerhöhung". In dieser Uebergangszeit vom Hochsommer zum Frühherbst kann man in Feld und Wald besonders umfangreiche Kräuterbüschel sammeln, die bis zu 77 verschiedene Heilpflanzen enthalten. Die Kräuter sollen in diesen Wochen von besonderer Heilkraft sein und geheimnisvolle Wirkungen zeigen, nach einem alten Volksglauben verlieren sogar manche Pflanzen ihren Giftgehalt. Zweifellos werden die an die Kräuter gestellten Erwartungen teilweise übertrieben, aber es läßt sich nicht bestreiten, daß manche der in diesen Hochsommerwochen getrockneten Kräuter noch nach Jahresfrist nichts von ihrem Duft verloren haben.

Mit den Kräuterwochen ist zu Beginn die Weihe des Kräuterbüschels verbunden, die an „Mariä Himmelfahrt" erfolgt. Zumeist sind die Büschel aus neunerlei Kräutern und Blumen zusammengesetzt. Den Mittelpunkt des Büschels bildet die Königskerze. Außerdem werden Schafgarbe, Wermut, Kamille, Johanniskraut, Tausendguldenkraut, wilder Dill, Eisenkraut und Liebstöckl im Büschel vereinigt. Je nach der heimischen Flora kommen auch andere Pflanzen zur Verwendung.

Die Kräuterbüschel müssen das ganze Jahr hindurch ausreichen, weil sie bei vielerlei Gelegenheiten Anwendung finden. An St. Wendelin, dem Tag des Schutzpatrons der Pferde, wirft man vielfach den Pferden ein Kräutergemisch ins Futter. In den 12 Rauhnächten der Jahreswende werden mit dem Kräuterbüschel die Feuer angefacht, um im neuen Jahr alles Unglück und alles Ungemach vom Hause abzuhalten. Auch gegen Unwetter sollen den geweihten Kräuterbüscheln Kräfte innewohnen, die Königskerze nennt man oft auch Wetterkerze.

Die wichtigste Rolle spielt aber das Kräuterbüschel als Heilkraut für menschliche Gebrechen. Eine Unzahl von Tränklein und Umschlägen aus den verschiedensten Mischungen steht auf der Liste der Kräuterheilkundigen. Manchmal werden die verschiedenen Kräuter ohne genügende Kenntnis ihrer Wirkung durcheinandergebraut, so daß eine Krankheit so lange verschleppt wird, bis ärztliche Hilfe zu spät ist. Zweifellos besitzen viele Kräuter eine außerordentliche Heilkraft, die auch von der modernen Medizin voll anerkannt ist. Wer aber ohne ärztliche Beratung die Heilkräuter bei bestimmten Krankheitsanlässen benutzt, muß ausreichende Kenntnis in der Heilkräuterkunde aufweisen.

Die Prüfung / Von Olav Sölmund

Der Name Hans Schmitz ist ein alltäglicher Name und kein Schriftsteller von Rang würde ihn zum Mittelpunkt einer Geschichte machen, es sei denn, er taufte den Träger um in Jonny Blacksmith, Réne Forgier oder dergleichen. Doch der Chronist, der sein Ohr ans Herz des Alltags legt, bleibt bei der Wahrheit und läßt den Namen gelten, zumal auch die Geschichte im Grunde alltäglich ist, und nur die Umstände sie etwas mehr ins Tageslicht rückten.

Hans Schmitz hatte große, verwunderte Augen gemacht, als ihm der Lehrer gestern verkündete, daß er heute ganz alleine schulfrei haben würde. Die Freude, über die freie Zeit eines vollen Tages bei diesem herrlichen Wetter verfügen zu können, überwog die aufkeimende Scham, daß dieses Geschenk des Lehrers nicht als Anerkennung seiner Leistungen zu werten war, sondern der Besorgnis des Lehrers entsprang, Hans vermöchte infolge seiner mehr als mangelhaften Schulkenntnisse bei der heute stattfindenden Prüfung durch den Schulrat die pädagogischen Fähigkeiten seines Lehrers nicht so strahlend und makellos erscheinen lassen, wie dessen Ehrgeiz und Gefallsucht es sich wünschten.

Den Eltern hatte Hans von dem Geschenk nichts gesagt. Sie würden den Grund ebenfalls durchschaut und daher mit den gewohnten Vorwürfen und Ermahnungen nicht gespart und ihn der Freiheit durch auferlegte häusliche Dienstverrichtungen sicherlich beraubt haben. Daher verließ Hans zur gewohnten Zeit das Elternhaus, schlug einen Bogen um das Schulgebäude und trabte zum Städtchen hinaus. Ihn lockte das verlassene Flugplatzgelände, wo er oft in seiner sonst so kargen Freizeit aus den Trümmern und Resten manchen kostbaren Fund geborgen hatte, mit dem er in dem Schuppen hinter dem elterlichen Hause, den er sich zu einer kleinen Werkstatt hergerichtet hatte, wohl umzugehen verstand.

Kurz hinter der Einmündung der Zufahrtsstraße, die von der Landstraße zur Autobahn führte, sah er am Wegrande ein Auto stehen, um das sich etwas ratlos ein Herr in mittleren Jahren bewegte.

„Wie weit ist es noch bis zur Stadt?" fragte dieser Herr.

„Eine gute halbe Stunde wird's noch sein!"

Hans war stehengeblieben und schaute sich den Wagen an.

„Sie haben wohl keinen Sprit mehr?" fragte Hans.

„Doch, doch, mein Junge, Benzin ist genug im Tank, nur . . ."

Hans war näher getreten und blickte interessiert unter die geöffnete Kühlerhaube. Belustigt schaute der Herr zu, wie Hans sachkundig die Kabel prüfte.

„Du scheinst etwas von einem Motor zu verstehen?" fragte der Herr.

Hans nickte nur bejahend. Hier konnte er jeder Prüfung standhalten. Er ließ sich Schraubenschlüssel reichen, schraubte die Zündkerzen ab, die, wie er vermutet hatte, völlig verrußt waren, entfernte geschickt den angebackenen Schmutz, isolierte dazu ein schadhaft gewordenes Kabel, verstellte die Pumpdrüse, die zuviel Benzin ansaugte, machte den Besitzer des Autos darauf aufmerksam, daß die Ventile ausgeleiert seien und dringend nachgeschliffen werden müßten, zeigte auf eine ausgeleierte Schraube am Cardangetriebe, kurz, er zeigte dem vom Staunen ins Wundern geratenden Mann, welche Fehler vorhanden und zu beheben waren. Als der Herr zur Prüfung den Anlasser betätigte, und diesmal der Motor ohne Spucken und Bocken ansprang, meinte der Fremde mit einer aus Anerkennung gezeugten Hochachtung: „Das war das erste Mal, daß ich eine wirklich fachmännische Belehrung und so wirksame Betreuung erfahren habe. Wie alt bist du mein Junge?"

„Dreizehn Jahre!"

„So? So? Dreizehn Jahre erst — da müßtest du eigentlich noch zur Schule gehen, nicht wahr?"

„Ja, ich gehe auch noch zur Schule, nur heute . . ."

Hans wollte weitersprechen, als ihn der Herr unterbrach: „Heute hast du dir einen freien Tag gemacht — vielleicht geschwänzt?" Das letzte klang beinahe etwas traurig und enttäuscht. Hans fühlte dies und wollte nicht, daß er bei diesem Herrn in schlechtem Andenken blieb.

„Nein", sagte er deshalb fest, „geschwänzt habe ich nicht. Nur — der Lehrer hat mir heute freigegeben, weil der Schulrat zur Prüfung kommt, und ich — ich — ich bin der Schlechteste in der Klasse, deshalb sollte ich —"

Der Herr schaute Hans groß an, blickte dann einen Augenblick in die Weite, wobei er mit dem Kopfe nickte, als gäbe er einem Wesen recht, das unsichtbar Zwiesprache mit ihm führe.

„Wie heißt du denn?" fragte er, als er Hans wieder anschaute, wobei seine Augen strahlten, „ich weiß ja noch nicht, wem ich diese große Hilfe zu danken habe!"

Hans nannte seinen Namen.

„Sicherlich hast du dir für den heutigen freien Tag schon einen Plan gemacht?"

Hans bejahte und erzählte, was er zu tun gedachte.

„Gut, mein lieber Hans Schmitz", sagte da der Mann und gab dem Jungen die Hand, „verbringe die Freizeit so, wie du sie dir gedacht hast und wenn du am Mittag nach Hause kommst, dann sage deinen Eltern, daß du die Prüfung in der Schule gut bestanden habest, ich werde mit dem Lehrer sprechen, denn ich — ich bin der Schulrat!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kling und Lang jagten sich in Rekordrunden

300 000 Zuschauer an der Solitude – Fleischmann Sieger im Preis von Deutschland

Nach den schnellen Trainingszeiten am Donnerstag und Freitag, bei denen Georg Meier auf der Solitude-Rennstrecke die Zeit von 135,29 km-std und Hermann Lang bei den Wagenfahrern 128,0 km/std herausfuhren, fielen am Samstag die ersten Entscheidungen.

Am Start der Kleinstrennwagen bis 500 ccm befanden sich 15 Fahrer. Vollmer schoß sofort nach vorn. Schon nach wenigen Runden änderte sich jedoch das Bild. Der spätere Sieger Lehder (Neu-Isenburg) übernahm auf LTE-Brillant die Führung. Lehder vergrößerte seinen Vorsprung um fast einen Kilometer. Ergebnisse: Kleinstrennwagen bis 500 ccm Formel III: 1. Lehder (Neu-Isenburg) 1:04:44,2 Stunden = 106,2 km/std. 2. Kreuzer (München Cooper).

Ewald Kluge Sieger in der 125-ccm-Klasse

Wenige Minuten nach Beendigung des Rennens der Kleinstrennwagen wurden die Motorräder bis 125 ccm auf die Reise geschickt. Am Start befanden sich 23 Fahrer. Ewald Kluge (DKW) ging als Favorit in den Kampf. Vom Beginn an übernahm er die Führung und gab sie bis zum Schluß nicht mehr ab. Er fuhr mit 109 km/std die schnellste Runde.

Knappes Ende bei den Sportwagen

Der Lauf der Sportwagen bis 1100 ccm wurde zum spannendsten Rennen des Samstages. Der zunächst führende Glöckler mußte ebenso wie Alex v. Falkenhausen wegen Kerzenschadens ans Ersatzteillager. Beide schieden später aus. Nach der vierten Runde hatten sich Vollmer und Huschke von Hanstein aus dem Felde gelöst. Drei Runden lang lag von Hanstein am Hinterrad Vollmers, den er in der vorletzten Runde im Schattengrund passierte. Im Ziel lagen nur fünf Meter zwischen den beiden Wagen. Ergebnis: Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Huschke von Hanstein (Calenberg) auf VW Eigenbau 1:02:18,9 Stunden = 110,4 km/std. 2. Vollmer (Kettwig) auf VW-Spezial.

300 000 Zuschauer an der Rennstrecke

Schon von Mitternacht an strömten am Sonntag Zehntausende von Zuschauern zur Rennstrecke, um Zeuge des Solitude-Rennens 1950 um den „Preis von Deutschland für Motorräder" und dritten Meisterschaftslauf für Renn- und Sportwagen zu sein. Mehrere Stunden vor dem Start waren die Hauptpunkte der Strecke bereits dicht besetzt, und als sich zum ersten Male die Startflagge des als Starter fungierenden Oberingenieurs Alfred Neubauer, dem Rennleiter von Mercedes-Benz, senkte, mögen es wieder 300 000 gewesen sein, die die Strecke umlagerten. Vom Internationalen Motorsportverband (FIM) waren Beobachter gekommen, um die Organisation für den Weltmeisterschaftslauf, der im nächsten Jahr auf der Solitude ausgefahren wird, zu überprüfen und Erfahrungen zu sammeln.

Vor Rennbeginn begrüßte Stuttgarts Oberbürgermeister, Dr. Arnulf Klett, die Vertreter der Bundesregierung, die Fahrer und die Zuschauer. Kurz vor dem Start bewegte sich ein groß ausgestatteter Industrie-Korso über die Rennstrecke, ehe Neubauer das Zeichen zum ersten Start des Sonntags gab.

Thorn-Prikker in Rekordzeit

Das Rennen der 250-ccm-Klasse stand im Zeichen von Hein Thorn-Prikker (Bad Godesberg), der mit seiner italienischen Viertakt-Moto-Guzzi vom Weltmeisterschaftstyp „Gambalunghino" ein hervorragendes Rennen fuhr und sogar Gablenz auf seiner Parilla weit hinter sich ließ. Von Runde zu Runde überboten sich Thorn-Prikker und Gablenz in Rekordrunden, bis schließlich in der vorletzten Runde Thorn-Prikker den absoluten Klassenrekord auf 121,4 Stundenkilometer steigerte.

Die Ergebnisse der 250-ccm-Klasse: 1. Hein Thorn-Prikker (Godesberg) auf Moto Guzzi 58:13,2 Min. = 118,2 std/km. 2. Meyer (Mannheim) auf Kompressor DKW 58:42,8 Min. 3. Daiker (Stuttgart) auf Kompressor DKW 58:43,7 Min. 4. und 2. Saugmotorenfahrer Gablenz (Karlsruhe) auf Moto-Ax Parilla 58:47,4 Min.

Massensterben bei den Sportwagen

Das Rennen der Sportwagen (1500 und 2000 ccm) brachte ein Massensterben der Favoriten, das nur der Freiburger Pietsch überstand. In der Zwei-Liter-Sportwagenklasse mußte Rieß nach 2 Runden beim Frauenkreuz aussteigen. Toni Ulmen fuhr beim Start und Ziel in die Strohballen, ohne jedoch größeren Schaden zu nehmen. Er mußte aufgeben, wie später auch der führende Helfferich. Mit großer Ueberlegenheit fuhr Pietsch den Sieg in der Eineinhalb-Literklasse heraus. Ergebnisse: Sportwagen bis 2000 ccm: 1. Kurt Adolf (Aachen), Veritas, 54:36,1 Min. = 126,0 std/km. 2. Helmuth Niedermayer (Berlin). — Sportwagen bis 1500 ccm: 1. Paul Pietsch (Freiburg), Veritas, 57,16,0 Min. = 120,1 std/km. 2. Hermann Kathrein (Lohrsbach).

Fleischmann fuhr ein Rennen für sich

In der 350-ccm-Klasse fuhr Heiner Fleischmann ein Rennen für sich, nachdem sein stärkster Rivale, Siegfried Wünsche, nach der zweiten Runde wegen Maschinenschadens ausscheiden mußte. Nur Roland Schnell konnte mit Fleischmann in einer Runde bleiben. Er landete aber, weit abgeschlagen, auf dem zweiten Platz. Fleischmann stellte in der fünften Runde einen neuen Klassenrekord mit 132,2 km/std auf. Die Ergebnisse: 1. Heiner Fleischmann (Neckarsulm) NSU-K 53:02,4 Min. = 129,6 km/std. 2. und 1. der Saugmotorenklasse Rol. Schnell (Karlsruhe) Moto-Parilla.

Böhm/Fuchs in neuer Rekordzeit

In der Beiwagenklasse bis 600 ccm setzten sich vom Start weg Böhm/Fuchs mit ihrer akrobatischen Kurventechnik sofort an die Spitze des Feldes. Mit einer Minute Abstand folgten Klankermeier/Wolz, die ein gleichmäßiges Rennen fuhren. Böhm/Fuchs, die Spitzenreiter, steigerten ihre Rekordrunden von 115,0 km/std in der vorletzten Runde schließlich bis 119,7 km/std. — Die 1200 ccm-Klasse stand ganz im Zeichen von Krauß, der als Beifahrer Huser im Gespann hatte. Schäfer/Höller folgten mit weitem Abstand. Die Ergebnisse: Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Böhm/Fuchs (Neckarsulm) NSU 35:06,5 = 117,6 km/std (neuer Rekord). 2. Klankermeier/Wolz (München) BMW. 3. und 1. der Saugmotorenfahrer Noll/Cron (Kirchheim) BMW. — Seitenwagen bis 1200 ccm: 1. Krauß/Huser (München) BMW 36:33,0 = 113,0 km/std. 2. Schäfer/Höller (München) BMW.

v. Brauchitsch hatte wieder Pech

12 Rennwagen starteten in der Klasse II, unter ihnen v. Brauchitsch, Hans Stuck, Ulmen, Kling und weitere Spitzenfahrer. v. Brauchitsch hatte bereits beim Start sein traditionelles Pech und konnte erst nach 30 Sekunden abfahren. Lang setzte sich sofort an die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung. Rieß mußte auch im Rennwagenlauf in der zweiten Runde aufgeben. auch v. Brauchitsch teilte das gleiche Schicksal mit ihm. Nach der fünften Runde wurde auch Toni Ulmens Wagen sauer. Ulmen schied aus. Unverdrossen kämpften Lang und Kling mit wenigen Sekunden Abstand um die Spitze. Zwei Runden vor Schluß betrug Langs Vorsprung nur noch 1 Sekunde. In der neunten Runde hatte sich Kling die Führung erkämpft. Mit einer Sekunde Abstand jagten beide in die letzte Runde. Es gab einen erbitterten Kampf, wie ihn die Solitude-Strecke noch nicht gesehen hatte.

Ergebnisse: Rennwagen Formel II: 1. Karl Kling (Stuttgart) Veritas 52:52,4 Min. =130,1 km/std. 2. H. Lang (Stuttgart) Veritas 52:52,7. 3. Hans Stuck (Greinau) AFM.

Georg Meier mußte aufgeben

Großes Bedauern war allgemein festzustellen, als im letzten Lauf der 500-ccm-Klasse der Lautsprecher plötzlich nach zwei Runden melden mußte, daß Georg Meier, der sich unmittelbar nach dem Start an die Spitze des starken Feldes gesetzt hatte, wegen Motorenschadens aufgeben mußte. So war der Weg frei für Heiner Fleischmann. Dieser fuhr bereits nach der zweiten Runde die schnellste Zeit, die je auf der Solitude herausgeholt wurde (134,7 km/std). Nach drei Runden betrug sein Vorsprung bereits 30 Sekunden vor Wiggerl Kraus und vor Walter Zeller, der die vom BMW neu entwickelte Saugmotorenmaschine fuhr. Hans Meier, der Bruder Georgs, lag in guter vierter Position. Heiner Fleischmann erhöhte seine Rekordzeiten nach der vierten Runde auf 135,0 km/std. Er fuhr dann verhaltener. Sein überlegener Sieg stand nie in Frage, ebenso wenig wie der zweite Platz von Kraus und der dritte von Zeller. Hans Meier stürzte vor dem Ziel und schob seine Maschine die letzten Meter. Ergebnisse: 1. Heiner Fleischmann (Neckarsulm) NSU-Kompressor 51:36,0 min = 133,5 km/std. 2. Wiggerl Kraus (München) BMW-Kompressor 52:46,1 = 130,4 km/std. 3. und 1.Saugmotorenfahrer Walter Zeller (Hammerau) BMW.

Haben Sie richtig getippt?

Fußball-Toto Württemberg-Baden

1. Bor. Dortmund — VfB. Stuttgart 3:1 . . 1
2. Kick. Offenb. — Preuß. Dellbrück 3:2 . . 1
3. Alem. Aachen — VfR. Mannheim 5:4 . . 1
4. FSV. Frankfurt — Schalke 04 1:0 1
5. Rheydter SV. — Spvgg. Fürth 1:1 0
6. Waldh. Mannh. — Admira Wien 1:2 . . 2
7. BC. Augsburg — Rot. Stern Belgrad 2:4 2
8. Preuß. Münster — 1. FC. Kaisersl. 2:3 . 2
9. Rotweiß Essen — Austria Wien 3:6 . . . 2
10. VfL. Osnabrück — Wacker Wien 3:1 . . 1
11. Ulm 46 — Tura Bonn 2:1 1
12. 1. FC. Pforzheim — Eintr. Frankf. 0:2 . . 2
13. Ulm 46 — Tura Bonn 2:1 1
14. Heilbronn — Stuttgart 0:1 2

Hessen-Toto

Spvg. Bad Homburg — Opel Rüsselsh. 4:1 . 1
Olympia Lamperth. — Griesheim 02 2:1 . . 1

Bayern-Toto

TuS. Straubing — FC. Bayern 2:3 2
Waldh. Mannheim — Admira Wien 1:2 . . . 2
Jahn Regensburg — Mainz 05 5:0 1

Hoher Umsatz beim Toto Rheinland-Pfalz

Der Wiederbeginn des Totos brachte gleich beim ersten Wettbewerb - Sonntag einen überraschend hohen Umsatz im Toto Rheinland-Pfalz. Der Gesamtumsatz beträgt 474 115 DM. Davon werden für die Zusatzwette 36 669 DM abgegeben.

Die Gewinnauszahlung für die Normalwette beträgt in jedem Rang 72 907,70 DM, während für den Kleintyp 18 334,50 DM ausgezahlt werden.

Schorn gewann Münchener Steherrennen

Jean Schorn (Köln) gewann auf der Münchener Amorbahn ein internationales Steher-Rennen über 100 km (zwei Läufe zu je 50 km) mit 99,710 km knapp vor Bethery (Frankreich) mit 99,702 km, und Karl Kittsteiner (Nürnberg) mit 98,930 km. Der deutsche Altmeister Walter Lohmann (Bochum) belegte infolge Defekten seiner Schrittmachermaschine nur den letzten Platz.

Herbert Klein schwamm neuen Rekord

Gute Zeiten bei den 62. deutschen Schwimmeisterschaften in Göppingen

Im festlich geschmückten Göppingen begannen die 62. Deutschen Meisterschaften im Schwimmen am Freitagvormittag mit Wettkämpfen der Jugend und der Altersklasse. Diese gelten zwar nur als Rahmenwettbewerbe, brachten aber zum Teil ganz beachtliche Leistungen. In der Altersklasse I siegte der ehemalige deutsche Meister Helmuth Fischer (Bremer SV) über 100-m-Kraul in 1:05,0 Min. Bei den Jugendlichen gab es folgende Sieger:

Männliche Jugend: 100-m-Brust: Feldmann (Gladbeck) 1:18,2 Min. 100-m-Rücken: Henschke (Ruhrort) 1:15,6 Min. — **Weibl. Jugend:** 100-m-Brust: Stern (Göppingen) 1:31,2 Min. 400-m-Kraul: Krüsse (Lübeck) 6:27,1 Min.

Beachtliche Zeiten trotz ungünstiger Witterung

Am zweiten Tag gab es trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse teilweise beachtliche Zeiten. In der 4×100-m-Rückenstaffel fiel die Entscheidung praktisch im zweiten Durchgang, bei dem der Titelverteidiger MTV Braunschweig sowie Poseidon Berlin und SSF Bonn an den Start gingen. Hannover als Sieger im ersten Durchgang, konnte sich im Endergebnis nur auf den 5. Platz setzen. Im entscheidenden zweiten Durchgang lag Eintracht Braunschweig vor MTV Braunschweig und Bonn in Führung. Nach dem dritten Wechsel schwamm jedoch der Titelverteidiger MTV einen entscheidenden Vorsprung heraus, der zum Sieg führte. Die Zeit der Staffel mit 5:11,0 Min. ist besser als die Vorjahrszeit von 5:13,8 Min.

Die **Brustschwell-Staffel der Damen** (100, 200, 200, 100 m) wurde eine westdeutsche Angelegenheit. Der Titelverteidiger SSF Bonn und Düsseldorf 98 machten das Rennen unter sich aus. Bonn schwamm 2 Sekunden schlechter als im Vorjahr.

Ergebnisse: Brustschwell-Staffel: 1. SSF Bonn 9:41,1 Min. 2. Düsseldorf 98 9:48,9 Min.

Favoriten setzten sich durch

Für die Meisterschaft über 100-m-Brust befand sich der Titelverteidiger Herbert Klein (VfS München) in einer ausgezeichneten Form. Nur einem ganz besonderen Mißgeschick war es zuzuschreiben, daß die diesjährige Bestleistung nicht unterboten werden konnte. Nach einem ausgezeichneten Start stoppte Herbert Klein nach 30 Metern plötzlich ab. Er war der Meinung, es habe einen Fehlstart gegeben. Das kostete ihn wertvolle Sekunden. Mit klarem Vorsprung schlug er als vielumjubelter Sieger am Ziel an. Die Siegeszeit von Herbert Klein mit 1:09,2 ist noch um acht Zehntel Sekunden besser als die des vergangenen Jahres. — Ergebnisse: 1. Herbert Klein (VfS München) 1:09,2; 2. Pfersdorff (Blau-Weiß Pirmasens) 1:13,9; 3. Korte (Wasserfreunde Wuppertal) 1:14,0.

Ein überaus spannendes Rennen gab es im 100-m-Brust-Schwimmen der **Frauen**, das mit einem toten Rennen zwischen Uschi Walter und Ria Lörper (Kempen) endete. Bis 5 m vor dem Ziel konnte sich Uschi Walter einen knappen Vorsprung von einer Kopflänge herausschwimmen. Sie hielt jedoch dem Endspurt von Ria Lörper nicht stand, so daß beide Schwimmerinnen gleichzeitig anschlugen. Die Zielrichter entschieden jedoch für Ria Lörper mit 1:27,4 vor Uschi Walter, die mit der gleichen Zeit Zweite wurde.

In den **200-m-Kraul** der Herren wurde der Titelverteidiger und bisherige Schnellste des Jahres, Ditzinger (Eintracht Braunschweig), von „Hase" Lehmann entthront. Bei der ersten Wende lagen Ditzinger (Eintracht Braunschweig) von „Hase" bei 100 m bereits Lehmann einen knappen Vorsprung vor Ditzinger und dem überraschend gut schwimmenden Heidelberger Reinhardt vorgelegt hatte. Den zweiten Platz sicherte sich Ditzinger. — Auch im 200-m-Kraul wurde die Zeit des Vorjahrsmeisters mit 2:19,5 von Lehmann mit 2:15,1 wesentlich unterboten.

Paula Tatarek wieder Siegerin im Turmspringen

Die Entscheidung im Turmspringen für Damen fiel zwischen Tatarek, Hoffmann und v. Hartungen. Erst der vorletzte Sprung konnte den Sieg für Paula Tatarek (Neptun Lüdenscheid) bringen.

Ergebnis: 1. Paula Tatarek 92,11 Punkte. 2. Susanne v. Hartungen (VFSV München) 86,82.

Dann fiel die erste Staffelentscheidung des Nachmittags. Die Damen waren zur 4×100-m-Rückenstaffel gestartet. Nach wechselnder Führung siegte Blau-Weiß Pirmasens mit Gisela Herrbruck. Ergebnis: Blau-Weiß Pirmasens 5:56,0; 2. Düsseldorf 98 6:02,0.

Aderholt Meister im Kunstspringen

Durch eine hervorragende Kür vermochte Altmeister Aderholt (Gronau) den nach der Pflicht führenden Walther (Braunschweig) noch zu übertreffen. Den besten Sprung, einen halben Schraubensalto, lieferte Walther und erhielt dafür 20,7 Punkte. Ergebnis: 1. Aderholt (Gronau) 193,17 P. 2. Walther (Braunschweig) 190,71 P.

In der 4×200-m-Bruststaffel der Männer wurde der favorisierte MTV Braunschweig von der ein großes Rennen schwimmenden Staffel von Olympia Gladbeck geschlagen, deren Schlußmann, der frühere Weltrekordler Arthur Heina, den Sieg herausschwamm. Ergebnis: 1. Olympia Gladbeck (Ebbinghaus, Wieding, Feldmann, Heina) 11:51,6 Minuten; 2. MTV Braunschweig 11:57,8 Min.

In der Frauen-Meisterschaft über 400-m-Kraul setzte sich die locker und flüssig schwimmende Titelverteidigerin Herrbruck (Pirmasens) leichter als erwartet gegen die Meeresmeisterin Schäferkordt (Düsseldorf) durch. Bereits nach 100 Meter lag Herrbruck mit 6 Meter in Front und blieb mit 5:52,0 Minuten wesentlich unter der letztjährigen Meisterschaftszeit von 6:03,8 Minuten.

MTV Braunschweig behielt den Titel

Schon am Sonntagvormittag fielen bei den Schwimm-Meisterschaften in Göppingen zwei Entscheidungen, und zwar bei den Herren in der Kraul-Schwellstaffel und bei den Damen in der 3×100-m-Lagenstaffel. Ergebnisse: Schwellstaffel 100, 200, 200, 100 m): 1. MTV Braunschweig mit Plath, Köninger, Heimlich, in 6:50,4 Min. 2. Eintracht Braunschweig 7:03,9 Min.

In der zweiten Meisterschaftsentscheidung des Sonntags, der 3×100-m-Lagenstaffel für Damen, konnte der Titelverteidiger ETV Eimsbüttel nicht zum Zuge kommen. Bonn und Düsseldorf 98 starteten als Favoriten, denn die Hamburger mußten auf Inge Schmitz verzichten. Ruth Henschel-Müller brachte im Butterflystil die Schwimmer Bonns in Führung. Auch Gisela Jakob-Arendt schwamm ein großartiges Rennen und ließ keinen Zweifel über den Sieger aufkommen. Ergebnisse: 1. SSF Bonn (Winkler, Henschel, Jakob-Arendt) 4:09,7 Min. 2. Düsseldorf 98 4:15,8. Min.

Neuer Rekord Kleins über 200-m-Brust

Im 200-m-Brust-Schwimmen der Männer stellte Herbert Klein (München) mit 2:34,4 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Schon bei 50 m lag Klein klar in Führung, und nach der Hälfte der Strecke stand es fest, daß eine ausgezeichnete Zeit herauskommen würde. Von 8000 Zuschauern lebhaft angefeuert, zeigte der Münchener keine Ermüdungserscheinungen und schaffte so eine deutsche Bestleistung. Ergebnisse: 1. Klein (München) 2:34,4 Min. 2. Heina (Gladbeck) 2:49,2 Min.

Schuster wurde Rückenmeister

In der 100-m-Rückenmeisterschaft der Männer lagen Schuster, Krämer und Henschke bei der ersten Wende auf gleicher Höhe. Erst nach 80 m holte Schuster einen klaren Vorsprung heraus. Ergebnisse: 1. Schuster (Berlin) 1:12,7 Min. 2. Henschke (Ruhrort) 1:13,2 Min.

Ditzinger wieder 100-m-Meister

Der Braunschweiger Ditzinger verteidigte über 100-m-Kraul seinen Titel in 1:00,3 Minuten erfolgreich. Nach der Wende kam Dr. Bornhaupt (Koblenz) zu dem führenden Ditzinger auf. Bei 90 m lagen beide Kopf an Kopf, aber dann setzte sich das bessere Stehvermögen Ditzingers durch. Ergebnisse: 1. Ditzinger (Braunschweig) 1:00,3 Min. 2. Dr. Bornhaupt (Koblenz) 1:00,6 Min.

Zweite Meisterschaft für Herrbruck

Nach ihren Erfolgen über 400-m-Kraul und über 4×100-m-Rückenstaffel holte sich Gertrud Herrbruck (Pirmasens über 100-m-Kraul die zweite Einzelmeisterschaft. Sie wendete bereits in 31,5 Sek. als erste und war nie gefährdet. Ergebnisse: Herrbruck (Pirmasens) 1:11,8 Min. 2. Rechlin (Bochum) 1:12,0 Min.

Lörper Meisterin über 200-m-Brust

In Abwesenheit der Titelverteidigerin Inge Schmidt (Hamburg) und Ursula Happe-Krey (Dortmund) war über 200-m-Brust für Ria Lörper (Kempen) der Weg zur Meisterschaft frei. In Walter (Nürnberg) erstand ihr eine hartnäckige Gegnerin, die erst auf der letzten Strecke etwas nachließ. Ergebnisse 1. Lörper (Kempen) 3:09,0 Min. 2. Walter (Nürnberg) 3:12,5 Min.

Paula Tatarek Meisterin im Kunstspringen

Nur mit größten Schwierigkeiten vermochte Paula Tatarek (Lüdenscheid) ihren Titel im Kunstspringen zu verteidigen. In der Kür erstand ihr in Käthe Warga-Flemming (München) eine scharfe Rivalin. Ergebnisse: 1. Tatarek (Lüdenscheid) 133,31 Punkte. 2. Warga-Flemming (München) 132,88 Punkte.

Und nochmals Gertrud Herrbruck

Im 100-m-Rückenschwimmen der Frauen lag die Titelverteidigerin Herrbruck (Pirmasens) schon nach 30 m um drei Meter vor dem Felde. Durch eine hervorragende Wende vergrößerte sie ihren Vorsprung weiter. Ergebnisse: 1. Herrbruck (Pirmasens) 1:16,5 Min. 2. Weber (Bayreuth) 1:22,4 Min.

Haase verteidigte Titel erfolgreich

Im Turmspringen der Männer gelang Haase (Lüdenscheid) mit klarem Vorsprung eine erfolgreiche Titelverteidigung, die er in erster Linie seiner größeren Erfahrung zuzuschreiben hat. Geyer (München) stand dem Meister in der Haltung nichts nach, wählte aber zunächst Kürsprünge mit niedriger Schwierigkeitsziffer. Zum Abschluß überraschte er dann mit einem zweieinhalbfachen Salto vorwärts, gehechtet mit Anlauf, der ihm mit 19,7 Punkten die höchste Note des Wettbewerbs eintrug. Ergebnisse: 1. Haase (Lüdenscheid) 165,90 P. 2. Geyer (München) 148,85 Punkte.

Bahnschranken hielten die Spitze auf

Die Deutschlandrundfahrt begann mit einer wilden Jagd

42 deutsche und 17 ausländische Fahrer wurden am Samstagmorgen in Hannover um 10.10 Uhr von Exweltmeister Erich Nöller auf die erste Etappe der Deuschland-Rundfahrt geschickt. In 17 Etappen sind insgesamt 3772 km zu bewältigen. Sepp Berger (Rosenheim) und der Holländer Pellenärs befanden sich nicht am Start. Berger hatte wegen Magenbeschweden noch telegrafisch abgesagt, während der Holländer wegen Paß-Schwierigkeiten auf die Mitfahrt verzichten mußte. An seiner Stelle trat Schenk die lange Reise mit an.

Zahlreiche Rundfunk- und Kameraleute sowie ca. 100 Journalisten befanden sich in Begleitung der Deutschlandfahrer. Erstmalig waren auch Industriefahrzeuge für Werbungszwecke zugelassen.

Nach dem Start in Hannover war das Rennen zunächst bis zur Stadtgrenze neutralisiert. Der dann sofort unternommene Ausreiseversuch Ruckteschlers und Sauerborns verlief im Sande. Kurz vor Neustadt/Rbg. stießen Arents, Schürmann, Kijowski und Diederichs vor und hatten bald 2 Minuten Vorsprung herausgefahren. Nach 50 km setzten sich Weimer, Pankoke, Schwarzer und der Schweizer Meier vom Felde ab und vermochten die Spitzengruppe)bis zur Zwangspause in Bremen (120 km) einzuholen. Nach halbstündiger Verpflegungspause sah sich die Spitze in Bassum (148,5 km) um die Früchte ihrer Anstrengungen gebracht, als durch eine geschlossene Bahnschranke das Gros wieder aufschloß. Schon 20 km später jagten dann in Sulingen de Corte, Ronconi, Aeschlimann, Pellenärs, Schürmann und Schild davon. Auch Keteleer fand bald Anschluß. Bis zum Etappenziel in Bielefeld (268,3 km) kamen auch Schwarzer und Pfannenmüller noch auf. Der Vorsprung konnte zwar vom Hauptfelde verringert, aber nicht aufgeholt werden. de Corte schaffte es in Bielefeld nach einem harten Endkampf.

Ergebnis der ersten Etappe Hannover—Bielefeld (268,3 km): 1. de Corte (Belgien) auf Dürkopp 7:22:00 Stunden; 2. Keteleer (Belgien) auf Bauer; 3. Schild auf Bauer.

Schwarzer im Weißen Trikot

Die 215,6 km lange zweite Etappe der internationalen Deutschland-Radrundfahrt von Bielefeld nach Bocholt gewann am Sonntag Heinrich Schwarzer (Hannover) in 7:46,50 Stunden vor Theißen (Hannover). Schwarzer übernahm damit die Führung und das Weiße Trikot des Spitzenreiters, das bisher der Belgier de Corte getragen hatte. Dritter Sievert (Dortmund). Vierter Müller (Schwenningen). Fünfter Pfannenmüller (Nürnberg). Sechster Steinhilb (Stuttgart).

Bereits vor Gütersloh mußte der Schweizer Sommer infolge seiner am Vortag erlittenen Sturzverletzung aufgeben. Der Italiener Ortelli fiel durch Reifenschaden zurück. Das gleiche Schicksal erlitten eine Anzahl anderer Fahrer, da die schlechten Straßen von Bielefeld nach Lippstadt hohe Anforderungen an das Material stellten.

Ende der Friedensfahrt

Die Sowjetzonen-Radrundfahrt für Amateure wurde am Sonntag mit der 10. und letzten Etappe von Forst nach Berlin abgeschlossen. Einzelsieger auf der 205 km langen Strecke wurde Kurt Franke (Halle) in 6:02:05 Stunden. Gesamtsieger der sogen. „Friedensfahrt" wurde der Thüringer Bernhard Trefflich, der schon von der vierten Etappe an das „Gelbe Trikot" des Spitzenreiters getragen hatte. Die Länderwertung fiel an Sachsens 1. Mannschaft.

So spielten sie ...

Am Sonntag: VfL. Osnabrück — Wacker Wien 3:1; Bremerhaven 93 — Eintracht Trier 05 4:3; RW. Oberhausen — Spfr. Wanne-Eickel 2:1; Viktoria 89 Berlin — BSV. 92 Berlin 1:3; Alemannia 90 Berlin — VfB. Mühlburg 2:2; SV. Werder Bremen — USA-Auswahlmannschaft 7:0; Göttingen 05 — FK. Pirmasens 5:1; Altona 93 — Hamborn 07 2:2; Hannover 96 gegen Fortuna Düsseldorf 4:0; Preußen Krefeld — Union Ohligs 4:3; Rheydter SV. gegen Spvgg. Fürth 1:1; Duisburger SV. — Hertha-BSC. Berlin 4:0; VfL. Konstanz — FC. Kreuzlingen (Schweiz), Samstag, 6:1; Borussia Dortmund — SC. St. Pauli 6:5; Alemannia Aachen gegen VfR. Mannheim 5:4; RW. Essen gegen Austria Wien 3:6; 1. FC. Köln — VfB. Stuttgart 3:2; SV. Lahr — VfL. Konstanz 2:1; SC. 07 Bad Neuenahr — Zweibrücken 8:0; Eintracht Kreuznach — Spfr. Herdorf 3:1; 1. FC. Nürnberg — Stade de Reims 3:1; FSV. Frankfurt — Schalke 04 1:0; VfB. Oldenburg gegen TSV. Wilhelmshaven 6:2; Eintracht Braunschweig — 1. FC. Kaiserslautern 3:1; VfB. Lübeck — Concordia Hamburg 0:2; Freiburger FC. — SC. Freiburg 4:0; VfL. Schwenningen — FC. Villingen 08 2:0; SV. Achern gegen FC. Rastatt 2:2; Tura Ludwigshafen gegen Spvg. Konz 2:0; SV. 98 Darmstadt gegen Preußen Dellbrück 5:3; Marathon Remscheid gegen Spvg. Andernach 1:1.

SPORT in KÜRZE

Der frühere Linksaußen des Freiburger FC, Kopp, hat sich beim Lokalrivalen, dem in der südbadischen Amateurliga spielenden Sportclub Freiburg, angemeldet.

Bei einem Uebungsfechten der Fechtabteilung eines Dortmunder Sportvereins wurde einer der beiden Kontrahenten durch einen Säbelhieb in Höhe der rechten Achselhöhle getroffen und verblutete. Aerztliche Hilfe kam zu spät.

In Anwesenheit des französischen Segelfliegers Guy Marchand wurde am Donnerstag in Lüneburg ein Segelflug-Ortsverband innerhalb des Deutschen Aeroklubs e. V. gegründet.

Ragnar Lundberg, der schwedische Stabhochmeister, verbesserte in Göteborg den Europarekord von 4,38 auf 4,40 m. Die zweite Glanzleistung waren die 1:48,7 Minuten des norwegischen Meisters Audun Boysen über 800 Meter. Boysen hielt bisher die europäische Jahresbestzeit mit 1:50,6 Min.

Der Harbig-Trainer, Woldemar Gerschler, kehrte letzte Woche aus England zurück, wo er dem vorjährigen englischen Heeresmeister in der Leichtathletik zu einer erfolgreichen Titelverteidigung verhalf. Gerschner ist Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Freiburg.

Der Verbandstag des Westdeutschen Fußballverbandes beschloß am Samstag in Duisburg, daß Rhenania Würselen und TSG Vohwinkel 80 in der kommenden Spielzeit in der zweiten Liga spielen müssen.

Bronstein gewann am Samstag in Moskau das zu Ende geführte 7. Spiel gegen Boleslawski nach dem [illegible] Zug und führt nunmehr mit 4,5 zu 2,5 Punkten [illegible] schlußkampf für eine Titelbegegnung [illegible] Schachweltmeister Botwinnik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nordbadener machen leider nicht mit

Erste und zweite südbadische Amateurliga gebildet

Auf einer Besprechung des Südbadischen Fußballverbandes in Freiburg am Samstag und Sonntag wurde die Zusammensetzung der südbadischen Amateurliga festgelegt. Die Gründung einer südbadischen Amateurliga war notwendig geworden, nachdem Nordbaden eine Fusion mit Südbaden abgelehnt hatte, obwohl sich mehrere nordbadische Vereine (allerdings nicht die Mannheimer Vereine) nach der Bildung der süddeutschen zweiten Division für eine gemeinsame Amateurliga Gesamtbadens ausgesprochen hatten.

Die Amateurliga in Südbaden wird ohne die in die süddeutsche Oberliga bzw. süddeutsche zweite Division aufgestiegenen Mannschaften FC Singen, VfL Konstanz und Freiburger FC die übriggebliebenen Zonenligavereine SV Kuppenheim, FV Rastatt, FC Villingen, FV Lahr, FV Offenburg und Sportlcub Freiburg umfassen. Aus der früheren südbadischen Fußball-Landesliga werden SC Baden-Baden, St. Georgen (Schwarzwald), FV Achern, ASV Schopfheim, Blauweiß Freiburg, Lörrach, Rheinfelden und Ottenau in die Amateurliga aufgenommen.

Bis zum 15. April 1951 muß der Meister ermittelt sein. Er nimmt dann an den Spielen um die süddeutsche Amateurmeisterschaft und um den Aufstieg in die zweite süddeutsche Division teil. Die beiden letzten steigen in die zweite Amateurliga ab, die in zwei Staffeln spielt.

In Staffel eins wurden eingereiht: Gottmadingen, Stockach, Furtwangen, Radolfzell, Triberg, Haslach i. K., Engen, Neustadt im Schwarzwald, Donaueschingen, Ueberlingen, VfL Konstanz-Reserve. — Die zweite Staffel setzt sich zusammen aus den Vereinen ASV Freiburg, Gutach, Emmendingen, Durmersheim, Kenzingen, Weil, Kappelrodeck, Oetigheim, Iffezheim, Oberkirch, Orschweier, Willstätt, Sportfreunde Freiburg, Neuenburg, Wyhlen und FFC-Reserve.

Der südbadische Fußballverband beantragt beim süddeutschen Fußballverband, daß die Spielsystemkommission die Aufstellung einer ersten Amateurliga im gesamten Raum des Verbandes ausarbeitet und zum Beschluß erhebt, damit zu Beginn des Spieljahres 1951/52 ein einheitliches Spielsystem feststeht. Spielleiter der ersten südbadischen Amateurliga wurde Wechling, Brombach. Spielleiter der zweiten Amateurligastaffel eins Knecht, Villingen. Staffel zwei, Vögtle, Lahr. Spruchkammervorsitzender ist Knecht, Villingen.

Die Rundenspiele beginnen für alle Amateurklassen am 3. September.

Die Schwaben gaben ein Beispiel

Unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzenden des Württembergischen Fußballverbandes, Fritz Strobel, wurde am Samstag in Heilbronn der 5. Verbandstag des WFV abgehalten. An dieser Tagung beteiligten sich neben den Vertretern von 213 der 703 dem WFV angeschlossenen Vereine als Ehrengäste der Vorsitzende des Südwürttembergischen Fußballverbandes, Hohner-Trossingen, und Ministerialrat Hassinger vom Kultusministerium Stuttgart. Nach einer längeren Debatte wurde der Zusammenschluß der nordwürttembergischen und südwürttembergischen Fußballverbände beschlossen und bestimmt, daß in der kommenden Saison die erste Amateur-Liga (Landesliga) mit 18 Vereinen spielen soll. 11 der 18 Vereine entfallen nach dieser Regelung auf Nordwürttemberg und 7 auf Südwürttemberg. Auch die zweite Amateurliga, die auf dieser Tagung gegründet wurde, beginnt bereits in dieser Spielzeit mit der Verbandsrunde.

Altersturner in Heidelberg

Fast 200 Altersturner aus allen Teilen der Bundesrepublik begannen am Samstagmorgen in Heidelberg mit ihren Wettkämpfen. Unter den Teilnehmern befanden sich drei 81jährige Turner. Die Klassenwettkämpfe waren den Jahrgängen 1909 und älter vorbehalten. Volkstümlicher Dreikampf, Gemischter Sechskampf, Geräte-Sechskampf und Gemischter Neunkampf standen auf dem Programm.

Aus dem gleichen Anlaß tagte der Vorstand des Deutschen Arbeitsausschusses Turnen. Dieser begrüßte die Bereitschaft der Hansestadt Hamburg, das Deutsche Turnfest 1953 zu übernehmen. Der Vorstand will dem Hauptausschuß als endgültigen Austragungsort Hamburg vorschlagen. Es wird damit gerechnet, daß der neue Deutsche Turnerbund bereits am 3. September in Tübingen bei den Deutschen Turnmeisterschaften ausgerufen werden kann.

Pokalturnier in Zunsweier

(f) Am Sonntag, 20 August, wird der Sportverein Zunsweier auf dem Waldsportplatz ein großes Pokal-Turnier veranstalten. Es werden drei Bezirks, klassenvereine und vier Kreisklassenvereine um die Pokale kämpfen. Aufgrund alter freundschaftlicher Beziehungen wird das Propagandaspiel von SpVgg Kehl-Sundheim und der Platzelf ausgetragen werden. Die Spiele werden an Spannung nichts zu wünschen übrig lassen, so daß jeder Fußballfreund am Sonntag auf dem herrlich gelegenen Waldsportplatz voll und ganz auf seine Rechnung kommen wird. Abends wird bei Musik und Tanz die Sportkameradschaft gepflegt werden.

Schutterwald — Kehl-Sundheim 6 : 0

Nach mehrmaliger Terminverlegung kam nun gestern noch das Verbandsspiel des vergangenen Spieljahres zum Austrag. Die Kehler Vorstädter bestritten es hauptsächlich mit ihrer zweiten Garnitur. Der Sieg Schutterwalds stand nie in Frage. Bereits bei Halbzeit hieß es 2:0 für die Platzherren. Schiedsrichter Matt, Haslach, leitete zufriedenstellend.

Versöhnungsspiel in Bietigheim

FV Offenburg siegte im Freundschaftstreffen 3 : 1 (2 : 0)

Die erste Garnitur des FV Offenburg war am Sonntag nach Bietigheim gefahren, um dort ein Versöhnungsspiel nach den unerfreulichen Begleiterscheinungen im Pokalkampf vor drei Jahren auszutragen. In freundschaftlichem Geiste kam ein Treffen zustande, das die etwa 500 Zuschauer vollauf zufriedenstellte. Offenburg hat das Spiel verdient mit 1:3 gewonnen.

Zunächst sah es aber nicht nach einem Sieg der Gäste aus, denn Offenburg brauchte zehn Minuten, um sich mit den kleinen Platzverhältnissen abzufinden, so daß die Gastgeber zunächst überlegen waren. Dann aber setzte sich die bessere technische Kondition der Gäste durch, was schon durch das Eckenverhältnis von 3:11 zum Ausdruck kommt. Der Torwart von Bietigheim verhinderte eine höhere Niederlage seiner Elf.

Das erste Tor fiel nach einem Alleindurchgang von Müller in der 12. Minute. Erst eine halbe Stunde später vermochte Schneider auf Halblinks nach einer schönen Hereingabe von Müller das zweite Tor für Offenburg zu erzielen.

Nach der Pause war Offenburg wiederum tonangebend, doch erst in der 63. Minute glückte Höfler zum Abschluß einer Kombination der dritte Treffer. Zehn Minuten vor Schluß konnte Schröder einen Kopfball zum Ehrentreffer für Bietigheim einsenden.

Offenburg war mit folgender Mannschaft angetreten: Vogel; Pfeifer, Rabold; Klingert, Riemeck, Armbruster; Müller, Wüger, Höfler, Schneider, Herold. In der zweiten Halbzeit nahm Klingert den Platz von Schneider ein und Hederer spielte rechter Läufer. Die Hintermannschaft ließ keine Wünsche offen, auch der Sturm gefiel gut im Zusammenspiel, ließ aber noch eine durchschlagende Schußkraft vermissen. — Schiedsrichter Volz, Baden-Baden, leitete zufriedenstellend.

Unschöne Schlußminuten in Achern

Das Städtepokalspiel gegen 04 Rastatt endete 2 : 2 (2 : 0)

Auf der neu hergerichteten Rennwiese stand das Spiel 75 Minuten im Zeichen zufriedenstellender Leistungen auf beiden Seiten, wenngleich nicht übersehen werden konnte, daß die Aktionen zuweilen sehr zusammenhanglos verliefen.

Die Rot-Weißen sicherten sich sofort eine leichte Feldüberlegenheit und brachten Joos im Rastatter Tor mehrmals in Verlegenheit, während auf der anderen Seite Wilhelm im Tor der Platzelf bis zum Wechsel nur einmal ernster einzugreifen brauchte. Auf die sichere Abwehr von Metsinger I und II sowie Bürk gestützt, wurden immer wieder die schnellen Stürmer der Platzelf auf die Reise geschickt. Nachdem Joos gerade noch einen Fernschuß über den Pfosten lenken konnte, war er in der 30. Minute gegen eine Bombe von Papp, die zum 1:0 führte, machtlos. Der gleiche Spieler schoß wenige Minuten später auch Treffer Nr. 2, als Rastatts Schlußmann daneben griff.

Nach dem Wechsel erschienen die Gäste, die jetzt zusehens härter wurden, mit veränderter Aufstellung und nahmen das Feldspiel in die Hand, zumal sich bei den Verbindungsleuten der Rot-Weißen mit Ausnahme von Schneider, der sich wieder unermüdlich abrackerte, Konditionsmängel bemerkbar machten. Durch Seelig immer wieder angekurbelt, kam der Sturm der Gäste nun voll in Fahrt und erzwang in der 70. Minute durch Steinacker den Anschlußtreffer.

Die 1000 Zuschauer hätten lieber auf die nun folgenden Szenen verzichtet. Es erübrigt sich, hier zu untersuchen, wen die Schuld an den Ausschreitungen trifft. Fest steht jedoch, daß Spieler beider Mannschaften sich einiges zuschulden kommen ließen, das unbedingt mit Platzverweis hätte geahndet werden müssen. Stattdessen erging sich Spielleiter Hoferer, Bad Peterstal, in fruchtlose Debatten und machte den Gästen schließlich noch die Konzession eines zweifelhaften Elfmeters, den Seelig zum 2:2 einsandte. Schiedsrichter Hoferer war dem Spiel keineswegs gewachsen.

Um den südbadischen Fußball-Pokal

SV. Lahr — VfL. Konstanz 2 : 1 (2 : 0)

Auch gegen VfL. Konstanz, der mit stark geschwächter Mannschaft vor etwa 1000 Zuschauern eine schwache Leistung bot, kamen die Lahrer in der vierten Hauptrunde um den Pokal von Baden zu einem verdienten 2 : 1-Erfolg. Durch zwei herrliche Tore von Zoch I und Janda in der 14. bzw. 35. Minute sicherten sich die Platzherren schon in der ersten Halbzeit einen Vorsprung, den der im Felde besser spielende, im Strafraum aber zu unentschlossene Konstanzer Sturm nach der Pause nicht mehr aufholen konnte.

*

Freiburger FC. — SC. Freiburg 4 : 0 (3 : 0)

Im Pokalspiel gegen den Lokalrivalen SC. Freiburg errang der FFC. zwar einen eindeutigen Sieg, doch konnte die Mannschaft nicht ganz überzeugen. Vor allem in der Abwehr zeigten sich bedenkliche Schwächen. Bester Spieler des FFC. war Rechtsaußen Fangmann, der mit Faber auf halbrechts gut zusammenspielte und den hat-trick erzielte. Den vierten Treffer schoß Faber.

Boxmeisterschaften ohne Höhepunkte

In Lahr wurden am Samstag Südbadens Meister ermittelt

Die südbadischen Amateurboxmeisterschaften am Samstag in Lahr brachten keinen überragenden Sport und endeten durchweg mit Siegen der Favoriten.

Nach einigen reizlosen Einlagekämpfen begrüßte der Landesverbandsvorsitzende Steinberg, Freiburg, in der Lahrer Stadthalle die rund 1000 Zuschauer und verlieh seinem Wunsche Ausdruck, daß die Sieger nach ihrer Ermittlung bei der nächsten deutschen Meisterschaftsveranstaltung Südbaden würdig vertreten würden.

Fliegengewicht:
Wiegert, Lahr — Gollitz, Konstanz

Schon zu Beginn setzte sich der Lahrer gut durch und kam, angefeuert durch das Publikum gut mit seiner rechten Hand durch. Gollitz zeigte wohl die größere Ringerfahrung, war aber dennoch dem Lahrer auf Halbdistanz unterlegen, dessen Schläge die größere Wirkung verrieten. Einwandfreier Punktsieger und Landesmeister Wiegert, Lahr.

Bantamgewicht:
Köchlin, Freiburg — Zimmermann, Baden

Zimmermann ging gleich zu Beginn zum Angriff über, hatte aber große Mühe, den harten Draufgänger Köchlin zu boxen. Erst in der zweiten Runde gewann der Badener die Uebersicht über das Kampfgeschehen und schickte Freiburgs Anwärter mit zwei Rechtskonterschlägen jedesmal bis neun auf die Bretter. Dasselbe Bild in der dritten Runde. Der Gong rettet Köchlin vor dem ko. Sieger Zimmermann, Baden.

Federgewicht:
Skazel, Lahr — Hauger, Lahr

Hauger ließ sich dem Vereinskameraden Skazel gegenüber oft zu unsportlichem Vernalten hinreißen und wurde wegen Tiefschlags in der zweiten Runde disqualifiziert, nachdem er bereits in der ersten Runde aus dem gleichen Grunde verwarnt worden war. Sieger Skazel, Lahr.

Leichtgewicht:
Lüders, Villingen — Rosi, Freiburg

Lüders hatte große Mühe, den in Rechtsauslage boxenden Rosi zu stoppen und kam erst in der zweiten Runde richtig ins Treffen. Mehrere Doubletten an Kopf und Körper brachten den Freiburger ins Wanken, doch schlug er kräftig zurück. Jedoch zeigten seine Schläge keine Wirkung. Punktsieger Lüders, Villingen.

Weltergewicht:
Schillinger, Lahr — Mollenhauer, Freiburg

Einen unschönen und unsauberen Stil legte der Lahrer an den Tag. Wütende Angriffe trug er vor, die von solcher Wucht waren, daß er regelmäßig der Länge lang hinschlug, wenn ihm der Freiburger durch geschickte Sidesteps auswich. In der dritten Runde mußte er wegen unsauberen Boxens eine Verwarnung einstekken, die ihn um Sieg und Ehre brachte. Punktsieger Mollenhauer, Freiburg.

Mittelgewicht:
Domnik, Freiburg — Bastian, Durmersheim

Domnik stellte in diesem Kampf seine Boxkunst einmal mehr unter Beweis, traf jedoch auf unerwartet harten Widerstand. Obwohl Bastian von vornherein auf verlorenem Posten stand, konnte er nach zwei verlorenen ersten Runden durch geschickte Angriffe in der dritten Domnik hart zusetzen und dessen Punktsieg nicht allzu hoch ausfallen lassen. Sieger Domnik, Freiburg.

Halbschwergewicht:
Huber I Freiburg — Armbruster, Iffezheim

Die erste Runde war mit beiderseitigem Abtasten ausgefüllt. In der zweiten legten die beiden Kontrahenten ein sehr schnelles Tempo vor, ein Kampf auf Biegen und Brechen begann, der Armbruster leicht im Vorteil sah. Nach ausgeglichener dritter Runde hieß der neue badische Meister Armbruster, Iffezheim.

Hoßmann und Charity ko-Sieger

Die beiden Amerikaner Al Hoßman und Bul Charity siegten am Freitag bei der Düsseldorfer Berufsboxveranstaltung über ihre deutschen Gegner entscheidend. Hoßman schlug den um zehn Pfund leichteren Duisburger Schwergewichtler Biesold in der sechsten Runde nach mehreren Niederschlägen ko. Baumann (Duisburg) wurde im Mittelgewichtskampf gegen Bul Charity in der fünften Runde nach einer Hakenserie an den Kopf ausgezählt. Den größten Beifall der 10 000 Zuschauer quittierte der als Ringrichter amtierende Max Schmeling. Auch Joe Walcott, der in der Ecke seiner Landsleute sekundierte, wurde herzlich begrüßt.



Pressedrucksrechte beim Allgemeinen Feuilletondienst, Neustadt/Haardt.

15. Fortsetzung

Plötzlich tauchte Larsen auf. Er kam geradewegs auf sie zu. „Sag' mal, Dita, hättest du nicht Lust, mit mir noch eine kleine Bummelfahrt durch die Stadt zu machen?" sagte Larsen, sich leicht gegen Frau Dal Monte und ihre Tochter verbeugend.

„Vorausgesetzt, daß die Mama es gütigst erlaubt, natürlich."

„Ich habe nichts dagegen, Erik, wenn du sie mitnehmen willst", erwiderte die Gattin des Direktors liebenswürdig. „Ich bitte Euch allerdings, es nicht so spät werden zu lassen!"

„Selbstverständlich nicht", versicherte Larsen.

Dita strahlte.

Draußen wartete ein eleganter Buick.

Larsen steuerte den Wagen in das Zentrum der Stadt. In der Nähe der Calle Florida, der großen Verkehrsstraße von Buenos Aires, stellte er den Wagen ab und die beiden bummelten zu Fuß an den eleganten Läden und Kaufhäusern entlang. Vor einem Geschäft, dessen Schaufensterauslage eine Anzahl einheimischer Waren enthielt, blieb Dita stehen. Ihre Augen hingen bewundernd an den ausgestellten Gegenständen, den wundervoll gewebten Decken, den Handtaschen, Gürteln, silbernen Armreifen, Ringen usw.

Larsen deutete auf ein Schild in spanischer Sprache.

„Indianische Handarbeit", sagte er. „Komm', wir wollen uns den Laden einmal von innen ansehen!"

Der Verkäufer eilte dienstbeflissen herbei.

Larsen gab ihm zu verstehen, daß er für die junge Senorita etwas zu kaufen gedächte.

Da lagen die kostbarsten Schätze unter Glas. Silberarbeiten, die in Europa beinahe Museumswert besessen hätten.

Dita konnte sich nicht sattsehen.

„Nun such' dir schon was aus", sagte Larsen, seinen rechten Arm leicht um ihre Schulter legend.

„Aber nein, ich danke", stotterte Dita verlegen.

„Danken kannst du nachher. ‚Muchas gracias', pflegt man hier zu sagen. Also, hast du deine Wahl getroffen?"

Dita deutete auf einen Gürtel, der aus lauter roten Lederstreifchen geflochten und vorne mit einer silbernen Schnalle versehen war.

„Nun mal nicht so bescheiden", sagte Larsen. „Wir nehmen den Gürtel", sagte er zum Verkäufer gewandt, „und diese Handtasche dazu. Hoffentlich gefällt sie dir."

Ditas Augen leuchteten.

Die Tasche war aus dunkelgrünem Leder. Indianische Tiersymbole wie der Puma, der Jaguar, der Strauß, die Wildente und der Flamingo blinkten von seinem Rand aus getriebenem Silber.

Larsen teilte Ditas Freude. Er kaufte für sich noch ein Zigarettenetui, das ihm in die Augen stach, und dann verließen sie das Geschäft. Sie fuhren kreuz und quer durch die Stadt, überquerten die prunkvolle Plaza Venticinco de Mayo, an welches sich ein mächtiges Gebäude anschloß, das plötzlich vor ihnen auftauchte.

„Die Casa Rosada, ein Regierungsgebäude", sagte Larsen.

Schließlich hielt der Wagen vor einer Bar. Die Leuchtbuchstaben über der Tür ergaben das Wort Yacare, zu deutsch: Krokodil.

Larsen bestellte zwei Cocktails und weidete sich im stillen an den erstaunten Augen Ditas, die sich heute zum erstenmal in einer Bar befand. Die Bar war um diese Zeit mäßig besetzt. Jetzt begann die Kapelle zu spielen. Aus den Guitarren, welche die Spieler mit meisterhafter Virtuosität beherrschten, flossen dunkle Weisen, eingespannt in den Rhythmus des argentinischen Tangos. Als Dita mit Larsen die Tanzfläche betrat, fühlte sie sich peinlich berührt von den Huldigungen der Spieler, die zwischen Blicken und glutvollen Melodien keinen Unterschied zu machen schienen. Hier empfand sie zum erstenmal den Hauch einer anderen, fremdartigen Welt. Fast ängstlich schmiegte sie sich an Larsens Brust. Als sie wieder Platz genommen hatten, stieß er mit seinem Cocktailglas an das ihre.

„Prost, liebe Dita."

„Prost..."

„Erik heiß' ich, falls du es noch nicht wissen solltest."

Er lachte.

„Prost, Erik, —" zögernd kam es heraus.

„Na, siehst du!"

Dita empfand, wie unter seinem Lachen etwas begraben wurde. Die harmlose Freundschaft, mit der sie zu Larsen, als einem Geschäftsfreund ihres Vaters immer heraufgesehen hatte, war zu Ende. Etwas anderes war an die Stelle getreten. Sie kam sich plötzlich um mehrere Jahre älter vor. Ich liebe ihn, dachte sie voller Staunen. Ja, ich liebe ihn.

Dieses Bewußtsein mußte sich wohl so in ihren Zügen ausdrücken, daß er gerührt ihre Hand faßte.

Die Kapelle begann wieder zu spielen.

Es strömte etwas in diesen Melodien, das sich anhörte wie das Rauschen der Urwälder, das Singen der Wasser des La Plata, das Klappern der Tanzrasseln in der Mondnacht des Gran Chaco. Man meinte die Gestalten der Indianer zu sehen, deren Leiber sich in rhythmischem Takt bewegten, das heisere Knurren des Jaguars zu hören und das Gleiten der Giftschlange auf dem Waldboden. Die Urwelt reichte mit ihrem gewaltigen Atem noch immer in die Städte, durchtränkte sie mit Klängen und Melodien, bestimmte ihren Blutkreislauf. Die geschichtliche Mission dieses riesigen Kontinents war zu Ende, aber ihre jahrtausendalte Kultur wirkte fort in Plastiken und Stelen, in Liedern und Gesängen. Jene Kultur, die ein Aztekenreich, ein Reich der Inka und Maya geschaffen, kämpfte weiter den unterirdischen Kampf gegen Zivilisation und Technik, wob weiter in der lautlosen Dämmerung der Urwälder an dem feinen Gespinst, das die Städte unsichtbar umschlang, offenbarte noch immer des Landes Urseele.

Fortsetzung f

Offenburg IM ZEITGESCHEHEN

Maria Himmelfahrt

Schon seit dem 7. Jahrhundert wird im Abendland Mariens Himmelfahrt gefeiert. Froh wallt das katholische Volk an diesem Tage in Kirchen und Kapellen. Das Brot liegt geborgen in der Scheune, an den Bäumen reifen Pflaumen und Zwetschgen, Aepfel und Birnen. Prachtvoll stehen Kräuter und Blumen in Gärten und auf den Fluren. Daraus bindet man allüberall die schönen Kräuterbuscheln, die man am 15. August weihen läßt.

Schon der Vortag ist für die Kinder voll Freude. Ueberall suchen sie die rechten Blumen und Kräuter. Waren es früher nur sieben- oder neunerlei Pflanzen, so ist man im Laufe der Zeit leider weniger wählerisch geworden. Man bindet Gladiolen und Dahlien, Zynien und Astern mit ein, Blumen, die absolut nicht in eine Kräuterbuschel gehören. Fehlen dürfen auf keinen Fall Johanniskraut und Dosten, Minze und Salbei, Baldrian und Schafgarbe, Königskerze und Wermuth, Getreide, Gelbrüben, Nüsse und Zwiebel. In seliger Erinnerung an seine Jugend sagt Heinrich Hansiakob: „Jeder gab sich Mühe, die schönste Kräuterbuschel zur Kirche zu bringen ... Wer am meisten Tausendguldenkraut und die wohlriechendsten Kräutlein in seiner Buschel hatte, der war König."

Und so ist es bei der Jugend auch jetzt noch. Sobald die Buschel gebunden und es Zeit zum Gottesdienste ist, tragen die Kinder ihre Buschel zur Kirche. Dort spricht der Geistliche nach altem Brauch die Weihbusche, das alte, kernhafte Gebet: „Allmächtiger, der du den Menschen nach deinem Ebenbild und Himmel und Erde, Sonne und Mond und Sterne und alles Irdische und Himmlische geschaffen, der du Gewalt hast über Meere und Abgründe und über alle Elemente, segne und heilige an diesem Feste der heiligen und ehrwürdigen Gottesgebärerin Maria diese Kräuter, die du mit heilsamen Säften aus der Erde hast sprießen lassen, — segne sie, damit, wo sie, wie immer, frommen Sinnes gebraucht, befreit werde von allem Bösen, von aller Krankheit, von aller Pestilenz und von allem Schmerze."

Danach werden sie mit Weihbrunn besprengt und nach Hause gebracht. Im Herrgottswinkel oder auf dem Speicher, da und dort auch in Ställen findet die Kräuterbuschel ihren Platz. Der Weihbusch wehrt dem Unglück und birgt Kräfte der Heilung.

„Jumbo" wurde im Wald gefaßt

Beleidigung war der Grund zur Messerstecherei am Kinzigdamm

Der 22jährige Händler Ewald Bott von der Siedlung am Kinzigdamm (Wagonia), der in der vergangenen Sonntagnacht (6. 8. 50) dort bei einer Messerstecherei vier Personen lebensgefährlich verletzt hatte, ist am Freitag durch eine Streife der Kriminalpolizei im Waltersweierer Wald festgenommen worden. Er hatte sich dort anscheinend seit der Bluttat verborgen gehalten. Drei der Verletzten schweben heute noch im Offenburger Krankenhaus in Lebensgefahr.

„Jumbo", wie der jugendliche Täter genannt wird, will die Tat begangen haben, weil er beleidigt worden sei. Nach anderen Aussagen hat er jemanden beleidigt, worauf ihm der Betreffende ins Gesicht geschlagen haben soll. Wutentbrannt sei „Jumbo" danach heimgerannt, habe in der Wohnung einen Degen geholt und dann blindlings zugestochen.

Verhaftungen bei der Zollfahndungsstelle

Der Leiter der Zollfahndungsstelle Offenburg, Zollamtmann Teichmann, und zwei Zollinspektoren seiner Dienststelle sind kürzlich verhaftet worden, weil sie im Verdacht stehen, in Schmuggelgeschäfte von der Schweiz nach Deutschland verwickelt zu sein. Die Festnahmen hängen mit einer umfangreichen Untersuchungsaktion zusammen, die von den Finanzministerien von Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden und den Staatsanwaltschaften in Tübingen, Freiburg, Lörrach und Offenburg eingeleitet worden ist (vgl. O. T. vom Samstag „Großschiebungen mit Schmuggelgut").

Horn-Prozeß am 25. September

Der Prozeß gegen Heinrich Horn und 10 Mitangeklagte vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg beginnt am 25. September. Horn ist in der Untersuchungshaft dabei, Skizzen für ein neuartiges Sicherheitsschloß zu entwerfen, das Autodiebstähle unmöglich machen soll. Bekanntlich hatte Horn für die Volkswagendiebe in der Blütezeit seines Unternehmens einen besonderen Einsteckgriff konstruiert, der es erlaubte, verschlossene Volkswagen ohne Beschädigung zu öffnen.

Versammlung des MGV „Eintracht"

Windschläg. (tt) Am Dienstag, dem 15. August (Mariä Himmelfahrt), um 15 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Mond" eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Gesangvereins „Eintracht" Windschläg statt. Da auf der Tagesordnung wichtige Punkte stehen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Treffen der katholischen Arbeiterschaft

Verbandspräses Anton Maier: „Solange als möglich an der Einheitsgewerkschaft festhalten"

r. Aus Stadt und Land hatten sich gestern nachmittag viele interessierte Werktätige im „Concordia"-Saal zusammengefunden, um der Einladung der Diözesanleitung des Katholischen Männerwerks der Erzdiözese Freiburg folgend, zu verschiedenen akuten Fragen der Neuorganisation der Arbeiterschaft Stellung zu nehmen. Der Leiter des Männerwerks, Kreisobmann Carl Benz (Nußbach), konnte neben dem Geistl. Rat Dekan Augenstein insbesondere den Verbandspräsidenten der Süddeutschen Arbeiterbewegung „Katholisches Männerwerk", Anton Maier (München) und den Referenten der Diözesan-Führung für Arbeiterfragen, Diözesanleiter Josef Titzer (Freiburg) begrüßen. Sodann traf er die Feststellung, daß dies das erste Mal seit Kriegsende sei, daß in allen größeren Städten Badens gleiche Arbeiterversammlungen stattfinden, die sich mit der Frage eines Zusammenschlusses der katholischen Arbeiterschaft zu befassen haben.

Der Verbandspräses Anton Maier befaßte sich in einem zweistündigen Referat mit der Frage der katholischen Arbeiterschaft im Zeitgeschehen und der „Wiederverchristlichung" des Menschen. Einleitend führte er aus, daß es nicht Männerart sei, wulstige Worte zu machen, sondern man müsse heute sachlich und der Wirklichkeit entsprechend den Tatsachen ins Auge sehen. Es gehe darum, die Arbeiterfragen miteinander in Einklang zu bringen. Leider sei die Menschheit heute „öffentlichkeitsmüde und öffentlichkeitsscheu" geworden. Diese Haltung sei menschlich verständlich nach den Jahren der Diktatur, da man sagte, daß der Einzelmensch nichts, die Gemeinschaft aber alles bedeute. Unter Heranziehung von Beispielen aus seiner Seelsorgertätigkeit als Gefängnisgeistlicher in München wies der Referent nach, daß es jedoch gefährlich und sogar verbrecherisch wäre, wenn man sich heute abseits stellen und sich vor allen Dingen der vernünftige Teil des Volkes nicht um das öffentliche Leben kümmern würde. Andere Menschen wieder wenden sich gegen eine Aufsplitterung. Dies sei allerdings da richtig, wo ein gemeinsames Vorgehen nötig sei, denn dort sei eine Zersplitterung gefährlich.

In den Mittelpunkt seiner viel beachteten Ausführungen stellte sodann der Verbandspräses die Worte von Papst Pius XII., der in einer weltgeschichtlichen Stunde, als am 20. Februar 1946 in Rom die neuernannten Kardinäle der ganzen Welt vor ihm standen, die Aufgabe des Christentums und besonders der katholischen Menschheit und der Kirche umriß und die für Jahrhunderte gültige Parole herausgab: Es gehe nicht nur bloß und allein darum, daß der einzelne gerade noch seine Seele rette, sondern daß die Welt in ihrer Gesamtheit wieder christlich werde. Denn auch der Staat, die Wirtschaft und die Politik und nicht nur einzelne ihrer Glieder hätten dem Herrgott zu dienen.

Dies bedeute mit anderen Worten, daß jeder Mensch in den Verbänden der Gemeinschaft eingesetzt werde, wo er seinen Mann stellen könne. Bei dieser „Wiederverchristlichung" komme einem jeden eine besondere Aufgabe und Sendung zu. Schon sei man wieder so weit, daß man wieder von der „Vernichtung des unwerten Lebens" zu sprechen beginne. Hier hätten beispielsweise die Aerzte, die Rechtsanwälte und Richter ein Wort mitzureden. Weiter hätten die Erzieher, von der Kindergärtnerin bis hinauf zum Universitätsprofessor, viele Aufgaben zu lösen. In diesem Zusammenhange erinnerte der Redner an die großen Verpflichtungen der Kolpingsfamilie. Nicht zuletzt aber sei es gerade die Arbeiterschaft, die sich zusammenschließen müsse, um alle Aufgaben zu erfüllen, die es in ihrem Lebenskreise zu lösen gebe. Erst vor wenigen Wochen habe der Papst entgegen seinem Vorgänger der Katholischen Aktion dahingehend eine neue Aufgabe gegeben, daß sie sich künftig auch „im vorkirchlichen Raume" aktiver zu betätigen habe.

Sich näher mit dem von ihm geprägten Begriff der „Wiederverchristlichung" befassend, führte der Verbandspräses u. a. aus, daß der Arbeiterschaft eine ungeheure Aufgabe zufalle, die sie im Staat, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft zu erfüllen habe. Die Arbeiterschaft repräsentiere genau so eine Macht wie die Industrie. Jede Regierung wisse heute, daß die Arbeiterschaft erwacht sei und zum Mitbestimmungsrecht hindränge. Die Arbeiterschaft aber sei sich auch ihrer heutigen Stärke bewußt, und das Bürgertum gleite bereits in die Führung der Arbeiterschaft hinein. So ergebe sich die Frage, ob daraus eine Neuordnung oder das Chaos resultieren werde.

Hier sei nun entscheidend, ob die Arbeiterschaft in Zukunft mit oder ohne oder gegen die Kirche gehe. Leider müsse er bekennen, daß heute keine Volksschicht in ihrer Masse der Kirche so fern stehe wie gerade die Arbeiterschaft. Besonders tue sich eine große Lücke in den Jahrgängen von 15 bis 50 auf.

Der Referent wies dann nach, warum die Masse des Volkes der Kirche entglitten sei, um dann auch die Gründe, wie die Industrialisierung, die Wohnraumverhältnisse u. a. hierfür zu benennen. Tatsache sei auch, daß es vielen Menschen unmöglich war, selbst wenn sie es wollten, ihrem Glauben zu leben, weil sie sich verraten fühlten. Wenn daher die Arbeiterschaft die Situation mit der Kirche meistern solle, dann müßte ihr der Beweis erbracht werden, daß sie nur aufwärts steigen könne mit der Kirche. Im übrigen sei die Arbeiterschaft mehr auf die Kirche angewiesen, als es der umgekehrte Fall sei. Aus Liebe zu den schaffenden Menschen bestehe die Notwendigkeit, ihr eine neue Ordnung zu schaffen. Die Kirche habe allerdings nur die Grundsätze zu künden. Die Mündigmachung der Arbeiter müsse man der Organisation überlassen.

In Verbindung damit befaßte sich der Referent mit der Gewerkschaft, wobei er betonte, daß das Katholische Werkvolk die Einheitsgewerkschaft bejahe, solange sie ihre parteipolitische und konfessionelle Neutralität wahre. Nachdem im Jahre 1945 die christlichen Gewerkschaften von der Hohen Kommission abgelehnt worden seien, sei es heute unzeitgemäß, diese zu schaffen.

Abschließend erklärte der Verbandspräses, daß wir heute einer organisierten Gottlosigkeit gegenüberstünden; daher müsse der Arbeiter geschult werden. Es werde kein Klassenkampf gepredigt und die kath. Arbeiterbewegung setze sich mit jedem an einen Tisch, der es ehrlich meint. Weiter klärte er die Versammlung über die Organisation des „Katholischen Werkvolks" auf, das Mitglied des Kartellverbands sei und sich als erster Verband der internationalen katholischen Bewegung angeschlossen habe.

Darauf nahm er noch kurz Stellung zum Einbau dieser gut organisierten Arbeiterbewegung in das kathol. Männerwerk. Der Arbeiter könne einen Fortschritt nur durch eigenen Kampf, nicht aber durch „die Gnade der anderen" erwarten. Auch forderte er dazu auf, so lange als möglich, an der Einheitsgewerkschaft festzuhalten und sich dort aktiv zu beteiligen. Daneben aber sei die Gemeinschaft der kathol. Arbeiter nötig — als wirkliches Sozialwerk der katholischen Kirche. Nach einer regen Diskussion wurden dann entsprechende Beschlüsse gefaßt, die in der kommenden Diözesan-Konferenz in Karlsruhe ihren Niederschlag finden werden.

Offenburger Umschau

Werktagsverkehr und Sonntagskarten

Sämtliche Züge der Bundesbahn verkehren am Dienstag, Mariä Himmelfahrt, wie an Werktagen. Es werden jedoch Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Diese gelten seit Samstag, 12 Uhr (Hinfahrt bis spätestens Dienstag, 24 Uhr) bis einschl. Mittwoch, 24 Uhr. — Die Züge und Omnibusse der Mittelbadischen Eisenbahnen AG (MEG) verkehren wie an Sonn- und Feiertagen.

Verein der Vogelfreunde

Am Samstagabend fand im „Laubenlindle" die Gründungsversammlung des Vereins der Vogelzüchter, Aquarien- und Terrarienfreunde statt. Nach einleitenden Worten von Vogelfreund Luther wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, die in schöner Einstimmigkeit vor sich ging. Derselbe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Vorstand: Purrman; 2. Vorstand: Debus; Beisitzer: Metzler und Klingmann; Kassier: Kraft; Hilfskassier: Haueisen; Schriftführer: Kaiser. Als Revisoren wurden bestellt: Deck und Würger.

Eine besondere Ehrung erfuhr der Altmeister der Offenburger Vogelzucht Luther, der 1910 den Verein der Vogelfreunde begründete, lange Jahre dessen 1. Vorsitzender war und ihn vor dem Weltkrieg und zwischen den beiden Kriegen zu beachtlicher Höhe führte. Unter allgemeinem Beifall wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

In lebhafter Diskussion wurden anschließend die einzelnen Punkte der Tagesordnung behandelt, insbesondere auch Fragen der Aquarienhaltung, die hauptsächlich von der jüngeren Generation zur Debatte gestellt wurden. Erfreulicherweise konnte auch die Teilnahme einiger Neubürger festgestellt werden, die sich mit regem Interesse beteiligten. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieb man noch lange bei gemütlicher Unterhaltung beisammen.

Alles in allem ein schöner Auftakt. Der Abend war eine Genugtuung für die Alten, die trotz Kriegs- und Nachkriegszeit ihre Liebhaberei nicht aufgegeben haben, und ein Ansporn für die Jugend, sich einer Sache zu widmen, die für den ernsthaften Tierfreund eine Quelle reiner Freude ist.

Zähler und Oberzähler gesucht

Für die Volkszählung, die am 13. 9. 50 stattfindet, werden noch ehrenamtliche Zähler und Oberzähler benötigt. Alle Personen, die sich zur Mitarbeit zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, ihre Anschrift bis zum 16. 8. 50 bei der Dienststelle für Volkszählung 1950, Rathaus, Zimmer 26, anzugeben.

Orthopädische Beratungsstunde

Die nächste Beratungsstunde der orthopädischen Versorgungsstelle Freiburg für die Kriegs- und Fliegerbeschädigten in Stadt und Kreis Offenburg findet am Freitag, dem 18. August 1950, ab 8 Uhr im Gasthaus „Zum Schwanen", Offenburg, Hauptstraße 108, statt.

Neuer Lebensrettungskurs

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Bezirk Offenburg/Lahr, beginnt am Dienstag, 15. 8. 50, mit einem neuen Kurs zum Erwerb des Grund- bzw. Leistungsscheines der D.L.RG. Meldungen: 18.15 Uhr an der Badkasse.

Weihespiel im Marienhaus

Am Dienstag (Mariä Himmelfahrt) spielt eine Münchner Spielgemeinschaft nachmittags um 15 Uhr und abends um 20.30 Uhr im Marienhaus Calderons Weihespiel „In Ewigkeit — Amen".

91 Jahre alt

Die Großmutter von der Schlossergasse, Barbara Deusch Witwe, Schlossergasse 10, wird heute 91 Jahre alt. Der hochbetagten Jubilarin wünschen wir noch manches Jährchen in bester Gesundheit und einen ungetrübten Lebensabend.

Schleppender Schweinemarkt

Dem Offenburger Schweine- u. Ferkelmarkt am 12. 8. wurden 211 Ferkel und Läufer zugeführt. Der Höchstpreis betrug DM 190.— das Paar, der niedrigste Preis DM 70.— das Paar. Verkauft wurden 200 Stück. Der Marktverlauf war schleppend.

Gegen die Super-Seifenkisten

Gestern vormittag fand auf Schloß Ortenberg eine interne Besprechung zwischen Vertretern des Jugendbildungswerkes, des ADAC und des Landratsamtes statt, auf der organisatorische Fragen des Seifenkistenrennens besprochen wurden. Als größtes Problem hat sich nach den diesjährigen Erfahrungen die technische Entwicklung der Seifenkisten und deren Auswüchse ergeben. Man befaßte sich mit der Frage, wie solchen Auswüchsen, da sie über Vermögen und Rahmen eines jugendlichen Sports hinausgehen, zu begegnen sei, ob dies auf dezentralisierter oder zentralisierter Basis zu erfolgen habe. Es wurde einstimmig beschlossen, auf einer weiteren Versammlung, an der alle interessierten Kreise des Sports und der Jugend aus ganz Baden teilnehmen sollen, die zukünftige Konstitution dieses Sports zu beraten.

Aus dem Tagebuch

Export in jeder Weise zu fördern ist eine wichtige Aufgabe, die auch bestehen bleibt, wenn der Export dem Exporteur nur Verlust bringt. Ein klassisches Beispiel ist der Versand von Büchern in die Schweiz. Für eine Büchersendung im Betrag von 8.50 DM hat der Offenburger Geschäftsmann — und nicht nur der Offenburger — ein sechsfaches Formular auszufüllen, wofür der Vordruck 30 Pfg. kostet, bei der Devisenbank ist eine Bearbeitungsgebühr von 3 DM zu zahlen, dazu kommen Bankgebühren mit 1.50 DM. Bleiben noch 3.70 DM. Die Sendung hat einen Herstellungswert von 6 DM. Die Schreibkosten und das Porto sollen nicht gerechnet werden. Versuche, in Zahlen das den zuständigen Behörden darzulegen, brachten den Bescheid, daß unter den derzeitigen Verhältnissen an den Dingen nichts zu ändern sei, und auch ein Hinweis darauf, daß bisher der Sendung die Rechnung beigelegt, und daß diese ordnungsgemäß über die Bank Deutscher Länder von dem Schweizer Empfänger bezahlt worden sei, befreiten den deutschen Exporteur nicht von dem Verdacht, daß er sich einer Devisenhinterziehung schuldig mache. Das ist so, weil überall die Vernunft regiert, und die Folge ist natürlich ein Massenexport deutscher Literatur in das Ausland.

*

Offenburger Jugend hatte ein Heim im nahen Schwarzwald. Sie hat es eigentlich noch. Wenigstens zahlt sie die Miete, wenn sie es auch nicht benutzen durfte. Nicht benutzen konnte, weil der Eigentümer des Grund und Bodens das Haus für sich haben will. Das Haus hatte einem Betrieb in Mannheim gehört, der Betrieb wurde nach 1933 sequestiert. Er ist noch nicht wieder da. Sein Vermögen wird noch verwaltet. Aber der Eigentümer will auch nicht mehr die Leute dieses Betriebes in dem Heime haben. Er will das Haus für sich. Er braucht es zwar nicht, aber wer hinein will, der soll ihm etwas bezahlen, obwohl ihm das Haus nicht gehört und er für Grund und Boden Pacht bezieht. Das wäre rentabler als die Miete für das Haus. So ist er zäh und bleibt es. Und die Jugend und Arbeitsleute sind ohne Heim und bleiben es. In unsere zeitgenössische Verkehrssprache übersetzt heißt das: „Jugend und Arbeiterfürsorge durch soziales Verständnis eines jeden einzelnen."

F.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Um statistische Unterlagen zu gewinnen

Der Sinn und Zweck der allgemeinen Volkszählung am 13. September

Der Bundestag hat, wie bereits berichtet, für den 13. September 1950 eine allgemeine Volkszählung beschlossen. Dazu gehören weiter eine Zählung der Gebäude und Wohnungen, sowie eine Zählung der nicht landwirtschaftlichen Arbeitsstätten und der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unter 0,6 Hektar. Das Gesetz trat am 28. 7. 1950 in Kraft.

In der sowjetischen Zone wird am 31. August 1950 ebenfalls eine Zählung der Bevölkerung und Arbeitsstätten durchgeführt.

Die Ergebnisse beider Zählungen werden die erste umfassende Bestandsaufnahme in ganz Deutschland seit 1939 bilden. Zwar fand im Jahre 1946 auf Grund eines Kontrollratsgesetzes eine verkürzte und vereinfachte Volkszählung statt. Sie kann aber höchstens als eine Zwischenbilanz gelten, da Deutschland damals noch zu sehr im Zeichen des Zusammenbruchs stand und umfangreiche Bevölkerungsbewegungen im Gange waren.

Der Zustrom ganzer Volksgruppen in das Bundesgebiet ist inzwischen abgeschlossen, und auf vielen Gebieten ist eine gewisse Stabilisierung erreicht. Eine zahlenmäßige Festlegung des jetzigen Standes ist also schon in unserem eigenen Interesse dringlich, denn nur mit Hilfe solcher allgemeinen Zählungen kann ein moderner Staat den erforderlichen Ueberblick über seine Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur gewinnen.

Darüber hinaus bilden im Zeitalter weltumspannender Wirtschaftspläne und enger internationaler Handelsverflechtung Statistiken in allen Kulturstaaten die unverläßliche Voraussetzung und ihre Auswertung das vielfältige Rüstzeug.

Die UN hatte deshalb eine Weltzählung angeregt, die um das Jahr 1950 stattfinden sollte. Von 67 Staaten, die im Statistical Office of the United Nations vertreten sind, haben sich 46 diesem Plan angeschlossen. Die übrigen verzichteten nur deshalb darauf, weil sie bereits neuere Ergebnisse von 1947 oder 1948 vorliegen haben. Die Resultate werden insgesamt 1,73 Milliarden Menschen erfassen, d. h. etwa 75 Prozent der Weltbevölkerung. Von den erwähnten 46 Staaten haben 28 erst in den letzten 5 Jahren Volkszählungen angestellt. Dennoch halten sie es für unbedingt notwendig, sich an dem UN-Plan nach gemeinsam festgesetzten Gesichtspunkten zu beteiligen.

Schon daran kann man die Bedeutung der Weltzählung ermessen, in deren Rahmen sich also auch die deutsche Volkszählung einfügt.

Gottesdienstordnungen

Hl. Kreuz: (Fest Mariä Himmelfahrt): 6 Uhr Frühmesse; 7.15 Uhr Singmesse (ohne Predigt); 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Kräuterweihe — Hochamt mit Predigt und Segen; abends 8 Uhr Muttergottes-Vesper mit Segen.

Hl. Dreifaltigkeit: 5.45 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr Singmesse; 8.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; 20 Uhr Vesper.

St. Fidelis: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse; 9.15 Uhr Kindergottesdienst; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Klosterkirche: 8 Uhr Gottesdienst.

Durbach: 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Hochamt; nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper.

Gengenbach. Mariä Himmelfahrt: Gottesdienst wie an Sonntagen: 8.45 Kräuterweihe und feierliches Amt; 14.00 Vesper. — Mittwoch: 6.30 Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend; hl. Messe für Valentin Echtle, Ehefrau und Kinder, Strohbach; 7.15 hl. Messe für Karl Huber, Ehefrau und Angehörige, Haigerach. — Donnerstag: 6.30 hl. Messe für Franz Karl Huber, Strohbach; 7.00 hl. Messe für Franz Bauer, Strohbach; 7.15 Seelenamt für Maria Duttlinger, Eltern und Angehörige; 20.00 hl. Stunde; Herz-Jesu-Liebeswerk.

Nordrach: Fest Mariä Himmelfahrt: 6.45 Frühmesse, Jahrtag für Augustin Pfundstein; 9.00 feierliche Kräuterweihe, Predigt und Amt; 19.30 feierliche Muttergottesvesper mit Segen. — **Kolonie:** 8.00 Kräuterweihe, Singmesse; Jahrtag für J. Braun; 9.30 Gottesdienst für die Heilstätte.

Der Dorfälteste hat Geburtstag

Weier. (v) Altlindenwirt Johann Nepomuk Werner kann am 15. d. M. auf 85 Lebensjahre zurückblicken. Ein Fußleiden macht ihm beim Gehen schon längere Zeit Schwierigkeiten. Als Dorfältester verbringt er seinen Lebensabend bei seinem Sohne Oswald, dem jetzigen Lindenwirt. — Am gleichen Tag können die Eheleute Oswald Wenkert und Sofie geb. Börsig das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Geburtstagsjubilare der Woche

Schutterwald (j). Mit dem 14. August wird Frau Rosa Broß, Judengasse 145, 77 Jahre alt. Am Feste Mariä Himmelfahrt zählt Landwirt Jakob Oßwald 84 Jahre. Der Jubilar, ein Landwirt vom alten Schrot und Korn, hat sich um das landwirtschaftliche Organisationswesen besonders verdient gemacht, er war Gründer des früheren landwirtschaftlichen Konsumvereins. Am 18. August wird seine Ehegefährtin Franziska Oßwald, geb. Bürkle, 83 Jahre alt. In Höfen ist es die Witwe Karolina Broß, geb. Ehret, die am 18. August 84 Lenze zählt und in der Kirchgasse ist es die Witwe Albertina Hermann, geb. Seiler, die am 23. August 72 Lebensjahre vollendet. In Langhurst kann an Mariä Himmelfahrt die Witwe Anna Brüderle, geb. Meier, auf 71 Jahre Rückschau halten. Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch.

Von der Schule

Zunsweier. (f) Vor wenigen Tagen haben 27 ABC-Schützen ihren ersten Gang zur Schule angetreten. Die Gesamtschülerzahl beträgt z. Z. 354, davon sind 170 Knaben und 184 Mädchen. Die Kinder werden von 5 Lehrkräften unterrichtet, eine sechste wird in Bälde erwartet. — Das Gründungsmitglied des „Volkschors", Otmar Stürtzel, wurde bei seinem Wegzug nach Tiengen, Kr. Waldshut mit einem Abschiedsständchen geehrt.

Ehrung für Oberlehrer Schanz

Goldscheuer. (f) Der Badische Lehrerverein des Kreises Kehl ehrte Oberlehrer Karl Schanz-Marlen anläßlich seines Ausscheidens aus dem Schuldienst. Der Vorsitzende, Oberlehrer Gräßlin von Kork, würdigte die großen Verdienste des Scheidenden um Schule und Lehrerstand, war doch K. Schanz 29 Jahre Hauptlehrer an der auch im Auslande viel beachteten Versuchsschule in Mannheim-Feudenheim und Stellvertreter des bekannten Rektors Enderlin. In bewährter Treue stand er stets zum Badischen Lehrerverein und war der Vertrauensmann seiner Schule. Mit der Uebergabe eines herrlichen Präsentkorbs wünschte ihm der Vorsitzende Freude auf den ihm noch reichlich verbleibenden Schaffensgebieten. Oberlehrer K. Schanz dankte in bewegten Worten für die Ehrung und gab Einblick in sein arbeitsreiches Leben. Er wolle aber von seinen Kollegen nicht Abschied nehmen, sondern auch fernerhin an ihren Tagungen teilnehmen.

Neuer Sportplatz in Marlen

Marlen. (f) In mehreren Besprechungen wurde das Programm für das am kommenden Sonntag hier stattfindende „Sportfest", verbunden mit der Sportplatzeinweihung aufgestellt. Seine Eröffnung erfolgt am Samstag abend durch einen Fackelzug. Nach dem Festgottesdienst am Sonntagmorgen bewegt sich am Nachmittag ein Festzug zum Festplatz, wo anschließend die sportlichen Veranstaltungen der auswärtigen und des hiesigen Sportvereins unter Mitwirkung der örtlichen Vereine stattfinden.

Tabakfelderbegehung

Altenheim. (r) Am Dienstagmittag, um 13 Uhr, findet hier eine Tabakfelderbegehung statt, zu der alle Tabakpflanzer eingeladen sind. Hierbei soll die Ernte der verschiedenen Tabaksorten und das Aussortieren der vom Hagel betroffenen Pflanzen praktisch gezeigt werden. Zurzeit werden durch die Versicherungen die Hagelschäden am Tabak festgestellt und abgeschätzt. — Erneut macht das Bürgermeisteramt darauf aufmerksam, daß, wenn Kinder und Jugendliche ohne Licht fahren und dadurch Schäden veranlassen, die Eltern hierfür haftbar sind. Ebenso wird auf die Einhaltung der Vorfahrtsbestimmungen hingewiesen.

Generalversammlung der Imker

Biberach. (b) Die Imker von Biberach und Prinzbach trafen sich im Gasthaus „Zur Blume" in Prinzbach zur ersten Generalversammlung. Mit berechtigtem Stolz konnte Josef Späth als Vorstand auf die großen Erfolge des Jahres hinweisen. Der Kassenbericht wies trotz der erheblichen Auslagen für die Erstellung der Belegstation noch einen beachtlichen Aktivposten auf. Es ist daher keineswegs verwunderlich, daß bei der Vorstandswahl alle bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden. Mit dem Beitritt von 10 Anwärtern erhöhte sich die Gesamtmitgliederzahl auf 70. Mit reger Anteilnahme folgten die zahlreichen Versammlungsteilnehmer, insbesondere die vielen Jungimker dem lehrreichen Vortrag vom Bienensachverständigen Albert Vetter von Haslach.

73 Jahre alt

Ohlsbach. (ü) Landwirt August Benz, der sich nebenberuflich als Hausmetzger betätigte, vollendet am Montag das 73. Lebensjahr. So manchen Borstenträger und manches Zicklein hat er schon geschlachtet und kunstgerecht zerlegt. — Die Standesamtsbücher verzeichneten im Juli eine Geburt, eine Hochzeit und einen Todesfall

Rüstiger Siebziger

Zell a. H. (s) Schreinermeister Bernhard Lehmann kann am 14. August seinen 70. Geburtstag feiern; der Jubilar ist noch sehr rüstig und steht täglich in seiner Werkstätte an der Arbeit.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortlich für Politik: Adolf Kimmig
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Badner Land und Sport: Herbert Buhles
Lokales: Dr. Alfred Gailer
Landwirtschaftl. Beilage: Walter Pichert
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Saalbau Zell-Weierbach „Riedle"
Dienstag, 15. 8. 50 ab 17 Uhr
TANZ Tanzorchester „Melodia"

Starke Kopfschmerzen? nimm Melabon

Bettfedernreinigung
jeden Donnerstag
E. Tischer
Offenburg, Hauptstr. 85
Teleton 1257

Dr. Gamstätter
vom Urlaub zurück. Sprechstunden: Mo. — Frei. — 11—12,30 Uhr. im Städt. Krankenhaus

Badeeinrichtungen
Waschkessel Herde
finden Sie im Fachgeschäft
Anton Burg
Offenburg, Rosenstraße 5

Ich habe meine
Praxis wieder aufgenommen
Zahnarzt Dr. Volk
Offenburg, Lindenpl. 8
Telefon 1205
Sprechstunden nach Vereinbarung

Tapezier- und Polsterwerkstätte
Konprecht
Offenburg, Gerberstraße 11

Die
Auskunft
über Kleinanzeigen, deren Auftraggeber im Verlag zu erfahren sind, haben wir am Eingang unseres Verlages im Aushang, und kann dort zu jeder Zeit, auch sonntags, eingesehen werden.
Offenburger Tageblatt
Kornstraße 10 — Tel. 1537

Farben, Lacke und Tapeten
vom Fachgeschäft
Franz Schuppler
Offenburg, Franz-Volk-Str. 8
Telefon 1637. Nur 1 Minute vom Bahnhof

Nerven-Kraft, tiefen Schlaf u. ein ruhiges Herz durch ENERGETICUM echt im Reformhaus Hofmann Offenburg, Hauptstraße 77

Leser des
Offenburger Tageblatt
sind über alle heimatlichen Geschehnisse unterrichtet.

Frigeo - Brause löscht den Durst! für 8 Pf. überall

Kaffee Traier neu eröffnet
Der verehrten Kundschaft und Einwohnerschaft von Offenburg u. Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich neben meinem Bäckerei- und Konditorei-Betrieb in der Franz-Volk-Str. ein Kaffee neu eingerichtet habe.
Es wird mein Bestreben sein, Sie aufs beste zu bedienen.
Es bittet um geneigten Zuspruch **Josef Traier u. Frau**

QUALITÄTS Bettwäsche

JEDER PREISLAGE
Tischwäsche - Handtücher
Paul Schweikert, Offenburg
Tel. 1890 — Friedenstr. 36

Omnibusfahrt
Dienstag, 15. 8.
(Mariä Himmelfahrt)
1. Tagesfahrt Abf. 8.00 Preis 8.50 DM
Feldberg
2. Nachmittagsfahrt
Allerheiligen
Abf. 13.00 Preis 5.50
Anmeldung
Offenburger Reisebüro
Hauptstr. 59 Tel.: 1285

Schuhe
Lederkleidung
und alle Lederwaren können auf- oder umgefärbt werden.
Schuhmacherei Ludwig Basler
OFFENBURG · LANGESTR. 3

Schwerhörige
WENDTON
Amerik. u. engl. Miniatur-Röhren-Hörgeräte
Hamburg, Niederlassung Mannheim, L. 5. 6. führt seine Geräte am **Mittwoch, 16. Aug.** Restaurant „Badenia" Offenburg (gegenüb. Hauptbahnhof) in der Zeit v. 10-18 Uhr unverbindlich vor. Lieferant v. Krankenkassen u. Versorgungsämt. Anzeige ausschn.

Photo
Alle Amateurarbeiten erstklassig schnell billig
Stober

Städtische Obstversteigerungen
Die Stadt versteigert gegen Barzahlung:
1. Am Mittwoch, dem 16. August, 14 Uhr, die Mirabellen am Spitalberg bei der Kirche Weingarten. Zusammenkunft daselbst.
2. Am Donnerstag, dem 17. August, 14 Uhr, die Wangenheimer Zwetschgen, frühe Mostbirnen, frühe Aepfel im Unteren Angel. Zusammenkunft an der Kinzigbrücke.
3. Am Freitag, dem 18. August, 14 Uhr, die Zwetschgen und frühe Mostbirnen im Oberen Angel, Schützenmatten und Wasserwerk. Zusammenkunft an der Kinzigbrücke.

Offenburg, den 11. August 1950.
Bürgermeisteramt

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Rusmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Stellenangebote

Laborantenlehrlingsstelle
bei der Staatl. Lebensmitteluntersuchungsanstalt Offenburg, Okenstr. 17, zu besetz. Bewerber, nicht über 18 J., wollen sich am 21. 8. 1950, 8.00 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschrieb. Lebenslaufes sow. den Schulzeugnissen zur Prüfg. in der Gewerbesch. Offbg., Langestr. 47, melden.

Kraftfahrer
für Fernlastzug, per sofort gesucht. Vorstell. mit Unterlagen tägl. 18—20 Uhr.
Hans J. Jung, Ferntransp., Offbg., Hildastr. 67, Tel. 1249

Verkäufe

Ohmdgraserträgnis
von 18 Ar, 21 Ar und 23 Ar auf Gemeinde Waltersweier, zu verkauf. Zell-Weierbach, Heizengasse 12 11-203

Pkw. Adler Trumpf
evtl. mit Anhänger, fahrbereit, günstig abzugeben. Zu erfr. u. Nr. 11-202 in der Gesch. des O. T.

Tausch

16 Ar Ohmd
zu verkauf. oder geg. Most zu tauschen. 23-306
Griesheim, Haus 132

Tiermarkt

Junghennen
erstkl. gesunde Naturbrut, jede Anzahl Italiener, Leghorn, Rhodeländer, Minorkakreuz. u. Italienerkreuzung. 5,50, 6,00 u. 6,50 DM aus bester Legezucht.
Schillinger, Ottobrunn-München 2

3jährige Braunstute
zu verkaufen. 23-307
Schutterwald, Hauptstr. 9

Park-Lichtspiele Offenburg
Dienstag (Mariä Himmelfahrt) 14.30, 17.30 u. 20.30, Mittwoch 18.00 und 20.30, Donnerstag nur 20.30 Uhr
Kellnerin Anna
Ein spannendes Großfilmwerk mit Franziska Kinz.

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg
Dienstag (Mariä Himmelfahrt) 15.00, 18.00 und 20.30, Mittwoch 20.30, Donnerstag nur 18.00 Uhr
Überfall der Ogalalla
Tempo, Romantik, Abenteuer, Spannung, Ueberfälle und wilde Verfolgungen, Indianer im Hinterhalt — ein Film, der die Zeiten Old Shatterhands u. Winnetous wieder wach werden läßt!

Fußflechte
zwischen den Zehen wird wirksam bekämpft durch **Phebrocon** DM 1.80 in Apoth. und Drog.

Vermietungen

Großer Lagerraum
evtl. mit Wohnung, zu vermieten. Off. u. Nr. 13-60 an die Gesch. des O. T.

Lagerraum
an der Hauptstraße in Appenweier zu vermieten. Näheres Appenweier, Haus Nr. 99 17-172

Reparaturen
Alfred Meier Uhrmachermeister Optiker-Juwelier
Offbg., Rheinstr. 7

Streikt Dein RADIO geh zu MARTUS

Wolle
Polojacken
Trikotagen
Strümpfe
Säuglingsart.
Kurzwaren
Strumpfansohlg.
Kahlke
Offenburg
Friedenstr. 1